

Heft 94

1935

Oktober



Monatshefte für das gesamte Problemwesen

Offizielles Organ der „Schwalbe“, V. v. P.
der deutschen Landesgruppe des

Internationalen Problemisten-Bundes (I. P. B.)

Herausgeber: „Die Schwalbe“, V. v. P.

Schriftleitung: Dr. Ed. Birgfeld, Meissen, Ratsweinberg 6

Bezugspreis des Jahrgangs: 2.50 RM. pro Quartal, portofrei; zahlbar an K. F. Laib,
Widringen, (Ostpr.), Post Loßainen über Rößel, Postscheckkonto Hamburg Nr. 88669

Bestellungen an K. F. Laib, Widringen, (Ostpr.), Post Loßainen über Rößel

Reklamationen und Anfragen an K. Folster, Kiel, Lutherstraße 8/II

Schwalbe- Diagramme

Größe 16,5×10,5 einseitig bedruckt
pro 100 Stück 0,70 Mk.

Größe 21×16,5 vierseitig bedruckt
pro 100 Stück 2.— Mk.

zuzüglich Porto zu beziehen von:

Eugen Böhnert
Kiel-Gaarden, Schulstraße 2

Die Schweizerische Schachzeitung

Monatsschrift des Schweizerischen
Schachvereins, bringt Probleme,
Partien, Aufsätze, Nachrichten.
Abonnementspreis: Schweiz Fr. 8.-
Ausland Fr. 8,50. Bestellungen
an Prof. M. Nicolet, Montriant 2,
Neuchâtel, Schweiz.
Postscheckkonto IV. 741.

FATA MORGANA

Eine Studie über den Zugwechsel im Selbstmatt
mit mehr als 950 Beispielen (etwa 700 Originalbeiträge)

unter Mitarbeit von T. R. Dawson-London, W. Maßmann-Kiel, W.
Nanz-München u. W. Pauly-Bukarest, herausgeb. v. Dr. Ed. Birgfeld.

Der Restbestand dieses großen Werkes (Text: deutsch und englisch)
wird durch Entgegenkommen des Verlegers für die „Schwalben“
zu besonders ermäßigten Sätzen abgegeben und zwar für
1 Exemplar gebunden (Ganzleinen): 9.— Mk., geheftet: 7.— Mk.,
während der Buchhandelpreis nach der Herabsetzung durch Not-
verordnung 10,80 Mk. resp. 9 Mk. beträgt.

Bestellungen nur durch K. F. Laib, Widrinnen, (Ostpr.), Post Loßainen über Rößel zugleich
mit Überweisung des Betrages auf Postscheckkonto: Hamburg Nr. 88669 zulässig. Der
dem Autor zustehende Vertragsrabatt fällt der Schwalbenkasse zu.

Da nur 4 Exemplare vorhanden sind, empfiehlt es sich, sich wenigstens ein geheftetes
Exemplar zu sichern, das man zu gegebener Zeit einbinden läßt.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Mit dem heutigen Hefte dürfte den Problemfreunden ein mit Leckerbissen gar reich gedeckter Tisch geboten werden, denn 23 dänische Komponisten haben in sorgsamer und mühevoller Vorarbeit ihr Bestes getan, um ein

Dänemark-Heft

zu schaffen, das in aussichtsreichsten Wettbewerb mit allen bisherigen Sonderheften treten kann! Gediegene Aufsätze, prächtige Aufgaben und ein Sonderlösungsturnier! Mein Herze, was wünschst Du noch mehr? Unser herzlichster Dank allen denen, die uns solche Freude beschert haben! Ganz besonderer Dank aber gebührt R. Prytz für die Organisation und Aufzeichnung des ganzen Werkes!

Einige Bemerkungen zur Systematik der Einsperrungsthemen

von Knud Hannemann-Kopenhagen. *)

In dem vorliegenden Aufsatz will ich über eine Reihe von Untersuchungen berichten, die ich über die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten der Einsperrungsthemen vorgenommen habe. Ich bezeichne als Einsperrung eine Sperrung, deren aufgabenmäßige Bedeutung darin liegt, daß ganz oder teilweise eine gesperrte Figur verhindert wird, das Feld oder Gebiet des Brettes, auf dem es sich im Augenblick befindet, zu verlassen; im Gegensatz zur Absperrung, deren Bedeutung darin liegt, daß die Figur verhindert wird, ein neues Feld oder Gebiet zu erreichen. In Aufgabe I ist die Variante 1.—,Sb2 ein gutes Beispiel für den Unterschied zwischen Einsperrung und Absperrung. Der Springer blockiert das Feld d2 für Sf1 und Tg2. Aber während diese Blockierung für den Sf1 eine ausgeprägte Einsperrung bedeutet, die ihm das Verlassen des Feldes f1 und damit die Aufgabe der Beherrschung von e3 unmöglich macht, ist die Blockade für den T eine typische Absperrung, um zu verhindern, daß der T im nächsten Zug das Feld d2 mit Schach für den w. K betreten kann.

Wenn man die unterschiedlichen Einsperrungsthemen klassifizieren will, kann man viele verschiedene Gründe zu ihrer Einteilung benutzen, die sich jedoch nicht alle im gleichen Maße eignen. So ist die gebräuchliche Einteilung in direkte und indirekte — oder wie ich vorziehe zu sagen, nützliche und schädliche Kombinationen — nicht besonders brauchbar, da die allermeisten Einsperrungstypen für den eingesperrten Teil schädlich sind. Das Gegenteil, also nützlich, kann nur bei dem Versuch vorkommen, ein Patt — und, zur Einsperrung des Königs im Selbstmatt, ein Matt herbeizuführen. Eine Einteilung in weiße, schwarze, schwarz-weiße oder weiß-schwarze Sperrungen könnte man vielleicht benutzen, doch ist dies in jedem Fall nur von sekundärer Bedeutung im Vergleich zu gewissen Einteilungsgründen, die spezifischer für die Einsperrungsthemen sind.

Ein sehr wichtiger Punkt ist sodann der Unterschied zwischen der vollständigen Einsperrung, bei der der eingesperrte Stein ganz außer Stande ist, sein gegenwärtiges Feld zu verlassen, und der teilweisen Einsperrung, wo der Stein immer ein oder mehrere Felder zur Verfügung hat, auf denen er sein Feld (Gebiet) verlassen kann, aber bei Ausnutzung dieses Freizuges genötigt wird ein Feld zu betreten, auf welchem sich eine neue schädliche Wirkung bemerkbar macht. Aufgabe I zeigt auch diesen Unterschied der vollständigen und teilweisen Einsperrung. Bei 1.—,Td2+ sperrt der T beide schwarzen S ein. Die Einsperrung des Sf1 ist vollständig, da dieser S durchaus nicht mehr ziehen kann, während Sb1 nur teilweise eingesperrt ist, da er immer noch im Stande ist nach a3 oder c3 zu flüchten. Beim Betreten dieser Felder (2.—,Sa(c)3) zeigt sich die neue schädliche Wirkung, indem er b5 angreift und damit 3.Sb5+,Sb5:‡ zuläßt.

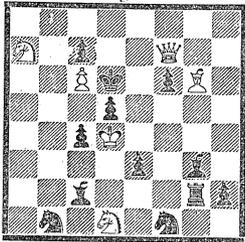
Bei den vorliegenden Untersuchungen habe ich jedoch einen anderen Einteilungsgrund benützt, und zwar klassifiziere ich die verschiedenen Einsperrungsthemen nach der Art der Wirkungen, die dem eingesperrten Stein wegen seiner Einsperrung in der Ausführung verwehrt sind. Bereits bei der einfachsten Einsperrungsmöglichkeit, der Einsperrung auf ein bestimmtes Feld des Brettes, kann diese verhinderte Wirkung von sehr unter-

*) Dieser Artikel ist eine etwas ausführlichere Bearbeitung eines am 10. X. 1934 im D.S.K. gehaltenen Vortrages, während der hinzugefügte Anhang nach einem Vortrag am 14. II. 1934 im D.S.K. geschrieben wurde. — Die Übersetzung aus dem Dänischen besorgte H. Rosenkilde-Hamburg.

schiedlicher Art sein, und wir erhalten dabei mehrere verschiedene Typen dieser Feldeinsperrung. In Aufgabe II folgt den kritischen schwarzen Läuferzügen (1.—,Lf8;1.—,Lb8;1.—,La3) ein Sperrzug mit dem schwarzen Springer (2.—,Sc7;2.—,Sc7 oder 2.—,Sb4), der den Läufer einsperrt, sodaß Weiß mit 3.a6 Schwarz in Zugzwang bringen kann, weil der eingesperrte Läufer der schwarzen Zugpflicht nicht nachkommen kann. Auch Aufgabe III zeigt die Einsperrung eines schwarzen L, ermöglicht durch einen kritischen Zug. Aber hier hat die Einsperrung des L zur Folge, daß er dem Schlagangriff durch den weißen B nicht enttrinnen kann (außer dem für Schwarz nutzlosen Zug 5.—,Lc3). Aufgabe IV zeigt zwei teilweise schwarze Einsperrungen, wobei 1.—,Lb6 den Td6 einsperrt, der nun das Feld d6 nicht räumen kann, ohne gleichzeitig den La8 abzusperrn, während 1.—,Tb6 den Ld8 einsperrt, der nun die Linie c8-f8 nicht räumen kann, ohne Unglück auf andere Weise anzurichten. Schließlich hatten wir in Aufgabe I noch einen fünften Typ, nämlich Einsperrung, um zu verhindern, daß der eingesperrte Stein die Deckung eines bestimmten Feldes aufgeben kann.

I. K. Hannemann

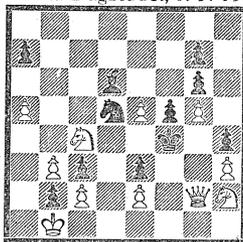
H. Rosenkilde gew. — Urdruck



8♣ 6+12=18
 1.De8,Sbd2;2.Sc3 etc.
 1.—,Sfd2;2.Se3 etc.
 1.—,Td2†;3.Ld3 etc.

II. N. Rutberg

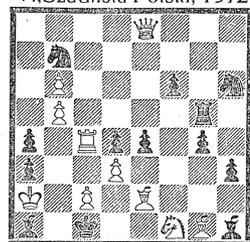
Svenska Dagbladet, 1. 9. 1923



4♣ 11+11=22
 1.Sf3,Lf8;2.Sh4,Se7;3.a6.
 1.—,Lb8;2.Sd4,Sc7;3.a6.
 1.—,La5;2.Se1,Sb4;3.a6.
 1.—,Lc5;2.e6,Ke4;3.Sfe5†.

III. D. Przepiórka

V. Szachista Polski, 1912

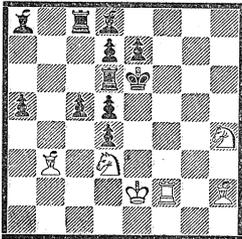


6♣ 10+13=23
 1.Df8,Sc5;2.Dd6,Te5;3.Le3†,
 de3;4.Dd4,Ld4;5.c3. 2.—,Lc3;
 3.Dd4,Ld4;4.Ld4,Sf5;5.Lc5.
 2.—,Tf5;3.Le3†,de3;4.Dg5,Lc3;
 5.De3†. 1.—,Tc(b)5;2.Dh6†,
 Tg5;3.Dh4,Lc3;4.Tc3,g3;5.Ld4.

Wir wollen diese fünf Typen der Feldeinsperrung ein wenig näher ansehen. Feldeinsperrung, die den eingesperrten Stein verhindert, der Zugpflicht seiner Partei nachzukommen, kann man mit einigem Recht als den klassischen Einsperrungstyp bezeichnen. In Verbindung mit einem kritischen Zug zeigt dieses die bekannte Aufgabe von Seeberger sowie deren zahlreiche Nachfolger von denen Aufgabe II das Schema dreifach zeigt. In Aufgabe V folgt dem kritischen Zuge eine teilweise Einsperrung des schw. L. Aufgabe VI zeigt einen freiwillig von Schwarz ausgeführten kritischen Zug (1.—,La1), um bei Einsperrung des L zu versuchen, Paff herbeizuführen (2.fe?;b2;3.La2 Paff). Aber Weiß zwingt Schwarz, den S als Sperrstein zu benutzen (2.Lf7,Sb2;3.fe), wodurch ein für Schwarz unbehaglicher Zugzwang entsteht. Auch in vielen anderen Formen kann dieser Einsperrungstyp vorkommen. Die gewöhnlichste — aber auch eine der langweiligsten — dürfte wohl die Einsperrung eines schw. B durch Blockade einer weißen Figur sein, wie es z. B. in dem Zug 3.a6 in Aufgabe II vorkommt, der den schwarzen Ba7 einsperrt und dadurch Zugzwang hervorruft.

IV. K. A. K. Larsen

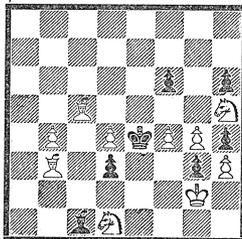
1. Pr., Hannov. Schkl.-Turn. 1926



3♣ 6+11=17
 1.Kf1,Tb6;2.Sg6.
 1.—,Lb6;2.Tf5.

V. H. V. Tuxen

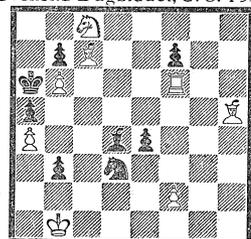
Tijdschr. v. d. N. Ind. Schaakb. 27



4♣ 10+7=17
 1.f5,Lg5;2.La4,d2;3.Lb5. 1.—,
 d2;2.Lc2†;3.b5. 1.—, dr. 2.Sf6†;3.Ld6.

VI. K. Hannemann

Svenska Dagbladet, 3. 8. 1924

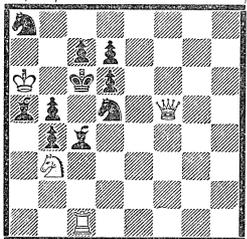


4♣ 8+8=16
 1.f3,La1;2.Lf7,Sb2;3.fe4.
 1.—, droht 2.fe4;3.Le2.

Feldeinsperrung um zu verhindern, daß die eingesperrte Figur einem Schlagangriff entronnen kann, ist der weitaus gebräuchlichste von sämtlichen Einsperrungstypen, kommt aber ganz gewiß oft in einer Form vor, die allgemein nicht als Einsperrung erkannt wird, nämlich in der Blockade für den schwarzen König. Die gewöhnliche Selbstblockade, das heißt die Blockade einer schwarzen Figur für den schw. K., hat ja eigentlich nur die Wirkung, daß sie den K an der Flucht hindert, wenn er Schach oder Matt erhält, und in solchem Falle haben wir es eben mit einer Einsperrung der hier behandelten Art zu tun. Es ist wohl überflüssig Beispiele für solche Selbstblockaden anzuführen. Erwähnen will ich dagegen, daß entsprechende Selbstblockaden für den weißen K oft im Selbstmatt vorkommen als von Weiß beabsichtigte Manöver, z. B. die Züge 2.Sc3 und 2.Se3 in Aufgabe I, die ausgeführt werden, um diese Felder für den w. K zu blockieren, damit er im dritten Zuge Matt werden kann. — Interessanter, vom Standpunkt unseres Themas aus gesehen, als diese Blockaden für den schwarzen oder weißen K, sind indessen die Vorwürfe, die denselben Typ zeigen mit Einsperrung durch andere Steine, und Aufgabe III ist hierfür ein sehr ausgeprägtes Beispiel. Ein anderes Beispiel ist Aufgabe VII mit gegenseitiger Sperrung zwischen schwarzen L und S, aber hier ist die Sperrung nicht rein. Die Einsperrung enthält einige Elemente der Absperrung, da es auch von Bedeutung für die sperrenden Steine ist, zu verhindern, daß der andere Stein das Sperrfeld (b6) betrifft und dadurch die Beherrschung seines ursprünglichen Feldes erlangt.

VII. M. Niemeijer

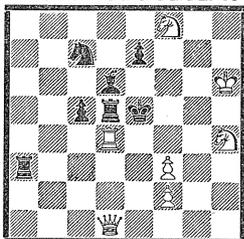
2.Pr., Tepl.-Sch. Anz. Turn. 21/22



3♙ 4+10=14
1.De4, Lb6; 2.De8.
1.—, Sb6; 2.Dd4.

VIII. J. Möller

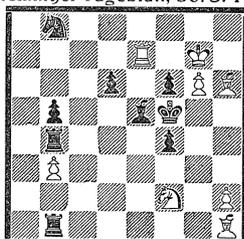
Deutsches Wochenschach 1910



3♙ 7+7=14
1.Dd3, Td3; 2.Tf4.

IX. Karl Nielsen

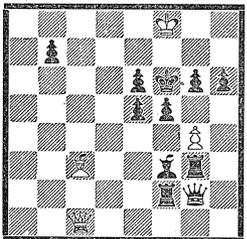
Chemnitzer Tageblatt, 30. 5. 1926



4♙ 8+9=17
1.Lb7, Tc1; 2.Lg2, Tc3; 3.Ld5.

X. D. Przepiórka

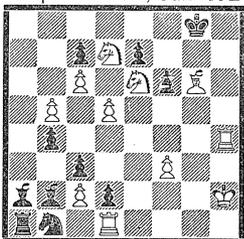
V., Skakbladet Turn. 1912



5♙ 4+11=15
1.De3, Le4; 2.g5†, Tg5; 3.Df4,
Tf4; 4.Lb4.

XI. J. Hartong

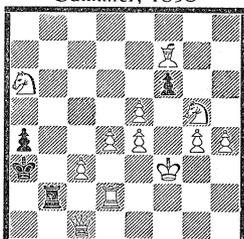
Hampshire Post, Jan. 1921



3♙ 11+11=22
1.Sb6, La3; 2.Le8.
1.—, b3; 2.Ta4.
1.—, droht 2.Sc8.

XII. H. Fischer

Sammler, 1898



s5♙ 12+4=16
1.Tc2, fe5; 2.Ke2, ed4; 3.Kd1, dc3;
4.Da1†; 5.Kc1.
3.—, d3; 4.Da1†; 5.Td2.
1.—, fg5; 2.Kg2, gh4; 3.Kh1 etc.
1.—, f5; 2.Kf2, f4; 3.Kf1 etc.
2.—, fe4; 3.Ke1 etc.
2.—, fg4; 3.Kg1 etc.

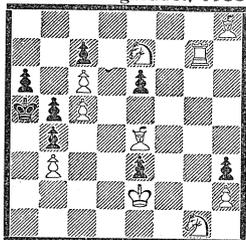
Auch die Feldeinsperrung zur Verhinderung einer Feldräumung ist ein gebräuchlicher Einsperrungstyp. Ich führe die Aufgaben VIII und IX mit teilweiser Einsperrung und Aufgabe X mit Einsperrung dreier schwarzer Bauern an. Dagegen scheint es, als sei die Feldeinsperrung zur Verhinderung der Linienräumung bedeutend seltener dargestellt, und ich werde nur ein einziges Beispiel anführen (Aufgabe XI) außer dem vorher schon gezeigten. Der fünfte Einsperrungstyp, Feldeinsperrung, um zu verhindern, daß der eingesperrte Stein die Deckung eines bestimmten Feldes aufgeben kann,

scheint schließlich in einer so eingprägten und deutlichen Form wie in Aufgabe I eine Seltenheit zu sein. Dagegen ist das Vorhandensein in thematisch unklarer und undeutlicher Form recht häufig, wofür Aufgabe XII, die eine sechsfache Darstellung einer solchen Einsperrung zeigt, ein Beispiel sein kann. Betrachten wir z. B. die Variante 1.—,f5;2.Kf2,f4;3.Kf1,f5;4.Da1†,Ta2. Weiß sperrt nun den Bf5 mit 5.Tf2 ein, wonach Schwarz genötigt ist 5.—,Ta1:† zu spielen. Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als wenn hier nur eine Einsperrung zur Herbeiführung des Zugzwanges vorliegt, ähnlich wie bei 3.ab in Aufgabe II erwähnt wurde. Aber das ist nicht ganz richtig. Wenn wir uns nämlich denken, daß Schwarz, trotz der Blockade auf f2, dennoch die Erlaubnis hätte 5.—,f2 zu spielen, aber nur seine Zugpflicht mittels dieses anomalen Zuges nicht erfüllen könnte, sodaß er also in diesem Falle genötigt wäre, noch einen Zug zu machen, bevor Weiß am Zuge wäre, so würde eine solche Annahme die Unlösbarkeit der Aufgabe mit sich führen, da der schwarze B bei seinem Zug nach f2 die Beherrschung von e2 und g2 aufgeben würde. Die Einsperrung auf f2 hat also zwei Wirkungen, indem sie den Zugzwang herbeiführt und gleichzeitig die Aufgabe der Deckung verhindert. Es ist also eine Kombination von zwei verschiedenen Einsperrungstypen. Ähnliche Kombinationen kommen übrigens auch bei anderen Einsperrungstypen vor.

Mit den beschriebenen fünf Typen habe ich die Möglichkeiten, die vorliegen, um eine Feldeinsperrung im Lösungsverlauf auszunutzen, erschöpft. Ich will indessen noch einmal zurückgreifen, um einen Typ zu zeigen, bei dem ich auch den Einfall behandelte, wo die Feldeinsperrung ganz ohne Bedeutung für den Lösungsverlauf ist. Die Löser werden hierzu vielleicht einwenden, daß in diesem Falle eine solche Einsperrung auch nicht das geringste thematische Interesse beanspruchen kann, und das ist in den allermeisten Fällen auch richtig. Doch gibt es Einsperrungen, die so unmittelbar ins Auge fallen, daß sie lediglich durch ihr Vorkommen das Interesse der Löser hervorrufen, ganz ohne Rücksicht darauf, ob sie Bedeutung für die Lösung haben oder nicht. Ein markantes Beispiel dafür ist Aufgabe XIII, in welcher der weiße Läufer auf h1 durch 2.Tg2 eingesperrt wird. Daß diese Einsperrung ohne die geringste Bedeutung für den Lösungsverlauf ist, bedarf kaum eines besonderen Hinweises, aber trotzdem ist sie ein wesentliches Glied im thematischen Inhalt der Aufgabe.

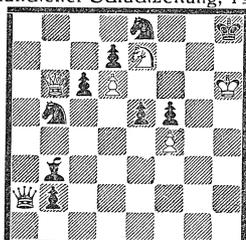
Bis jetzt habe ich Typen behandelt, bei denen es sich um die Einsperrung auf ein bestimmtes Feld dreht. Man findet aber auch Formen, bei denen die Steine auf ein größeres oder kleineres Gebiet des Brettes eingesperrt werden. Laßt uns mit der Betrachtung der Aufgabe XIV beginnen. Wenn Weiß mit 1.Dg1 (dr. 2.Dg8†) anfängt, antwortet Schwarz mit der Flucht des Läufers von der Diagonale a2—g8 (z.B. 1.—,Lc2), und Weiß findet keine Fortsetzung für seinen Angriff. Darum beginnt Weiß mit 1.De3,e4;2.Dc5,Ld5, und nun kann der schwarze Läufer die Diagonale nicht mehr verlassen, sodaß Weiß nun mit 3.Dg1 seinen Hauptangriff ansetzt. Wir sehen also, daß der Läufer im dritten Zuge auf der Linie a2—g8 eingesperrt wurde, sodaß er nicht mehr diese Linie für die schwarze Dame räumen kann. Diese Einsperrung wurde herbeigeführt durch den präventiven Sperrzug 1.—,e4.

XIII. K. Hannemann
Svenska Dagbladet, 1935



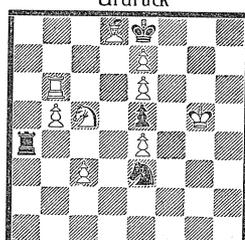
4♠ 10+8=18
1.Lh1;2.Tg2;3.Le5.

XIV. Dr. E. Zepler
Münchener Schachzeitung, 1925



5♠ 5+10=15
1.De3,e4;2.Dc5,Ld5;
3.Dg1;4.Dg8†.

XV. K. Hannemann
Urdruck



4♠ 9+4=13
1.Sb7,Sc4;2.Ta6;3.T.

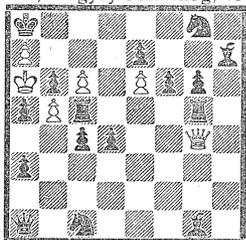
Eine solche lineare Einsperrung kann ebenso wie die Feldeinsperrung in verschiedenen Formen vorkommen, aber wir können nicht alle Typen benutzen, die bei der Feldeinsperrung möglich waren. So kann eine Linieneinsperrung keinen Zugzwang herbeiführen, ebenso wie sie keine Feldräumung verhindern kann. Dagegen können die nachbleibenden Typen alle in die lineare Einsperrung überführt werden. So haben wir in Aufgabe XIV ein Beispiel für die Verhinderung einer Linieneinsperrung. In Aufgabe XV wird der schwarze Turm linear eingesperrt, um zu verhindern, daß er einem Schlagangriff enttrinnen kann, und gleichzeitig zeigt der Schlüsselzug eine lineare Einsperrung des weißen T, die ganz ohne

Bedeutung für den Lösungsverlauf bleibt, aber trotzdem nicht ohne aufgabenmäßigen Wert ist. Schließlich zeigt Aufgabe XVI eine lineare Einsperrung des schwarzen L auf d4, die verhindert, daß er die Deckung von b6 aufgibt und damit die Patfmöglichkeiten von Weiß zerstört.

In Aufgabe XIV—XVI finden die Einsperrungen auf Feldern außerhalb der Themalinen statt, indem ihr Zweck ist, die eingesperrten Steine am Verlassen dieser Linien zu verhindern. Die lineare Einsperrung kann jedoch auch in einer anderen Form vorkommen, bei der durch Sperrung auf derselben Themalinie verhindert wird, daß der eingesperrte Stein ein bestimmtes Stück seiner Linie verlassen kann. In Aufgabe XVII scheidert 1.Kg(h)5 an 1.—,Ta(b)1;2.Kh6,Dc1±. Durch 1.h5 erzwingt Weiß aber den Sperrzug 1.—,Lb1 und kann nun ohne Gefahr 2.Kg5 spielen, da der schwarze T nun auf dem Liniensstück g1-c1 eingesperrt ist und nicht mehr den Weg für die Dame bahnen kann.

XVI. D. Przepiórka

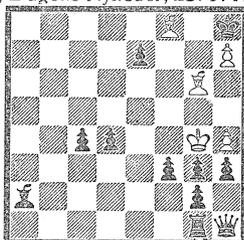
2. Pr., Magyay Sakkvilag, 1925 V.,



Remis 6+16=22
 1.Df3,Dc3;2.Df4,Tge5;3.Dd4,
 Ld4;4.c7;5.c8D±,Tc8 Patt.
 2.—,Dg3(Lh2);3.Dc7,D(L)
 c7 Patt. 1.—,Tgf5;2.Dh1(dr.
 3.Dh7),Th5;3.Df3 etc.

XVII. K. Hannemann

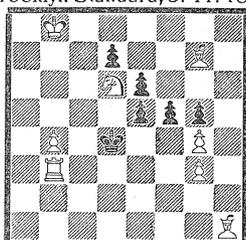
Dagens Nyheder, 25. 9. 1934



4± 5+11=16
 1.h5,Lb1;2.Kg5;3.Kh(g)6.

XVIII. G. N. Cheney

Brooklyn Standard, 3. 11. 1860



3± 8+6=14
 1.La8,fg4;2.Kb7.
 1.—,f4;2.Le4.

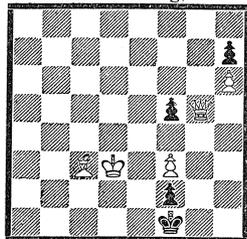
Diese linearen Einsperrungen mit Sperrungen auf der Themalinie kommen in Wirklichkeit sehr häufig vor, aber sie treten meist in einer ganz gewiß wenig beachteten Form auf, nämlich in gewissen Verführungen von Aufgaben mit verschiedenen anderen Themen. Wenn wir solchermaßen in Aufg. XVIII mit 1.Kb7 beginnen, so scheidert diese Verführung an der linearen Einsperrung des Lh1, die der Zug hervorruft, indem der Läufer auf Grund dieser Sperrung (die 2.La8 verhindert) nicht imstande ist, nach 1.—,fg4 im zweiten Zug die Beherrschung von d5 aufzugeben (ausgenommen das aus einem anderen Grund unbrauchbare 2.Ld5). Die lineare Einsperrung ist also Ursache dazu, daß Weiß mit 1.La8 beginnen muß und erst hinterher 2.Kb7 spielen kann. Auch in anderen Aufgaben mit dem Cheney-Thema kommen diese Verführungseinsperrungen vor, aber man kann es sich selber sagen, daß solche, für so weit ganz unbeabsichtigte Verführungen, oft zugleich an anderen Motiven scheitern können als gerade an Einsperrungen.

In ähnlicher Weise kommen lineare Einsperrungen in Aufgaben mit Loyds Liniensbahnung vor. Wenn wir z. B. in Aufgabe XIX mit 1.Dg7 beginnen, führt dieser Zug eine lineare Einsperrung des Lc3 herbei, die es unmöglich macht, auf diesem Wege ein Matt im dritten Zuge zu erzielen. In diesem speziellen Fall dreht es sich noch um eine doppelte lineare Einsperrung, da der weiße L im anderen Zug nicht nur wünscht, die Linie a1—f6 zu verlassen, sondern, um Schwarz nicht Patt zu setzen, gleichzeitig die Linie a5—d2 aufgeben muß. Da durch die Einsperrung auf g7;2.Lh8(g7) verhindert wird, könnten diese zwei Dinge nur gleichzeitig erreicht werden durch 2.Le1, was jedoch an 2.—,fe1 scheidert. Wieder sehen wir also an dieser Aufgabe, daß die Reihenfolge von Weiß erstem und seinem zweiten Zug durch die Einsperrung bestimmt wird.

Außer der linearen Einsperrung findet man auch andre Einsperrungsformen, wo die Einsperrung auf einem gewissen Gebiet des Brettes stattfindet und nicht nur auf einem einzelnen Feld. Ein Beispiel ist Aufgabe XX. Nach 1.Lb3,Lf4;2.La4 führt 2.—,Se5 eine Einsperrung des Lf4 herbei, die Weiß ausnutzt, um eine Zugzwangstellung (3.Ld1) herzustellen. Nun ist der schwarze L auf Grund seiner Einsperrung nicht mehr imstande, zu flüchten, ohne gleichzeitig die Deckung von g3 aufzugeben. Diese Einsperrung darf nicht mit der teilweisen Feldeinsperrung verwechselt werden, die ich vorher behandelt habe. In einer teilweisen Einsperrung darf der eingesperrte Stein seine ihm zur Verfügung stehenden Fluchtfelder nicht benutzen, weil er beim Betreten dieser Felder neue, schädliche Wirkungen hervorruft. In Aufgabe XX kommt die schädliche Wirkung eines Zuges des eingesperrten schwarzen Läufers

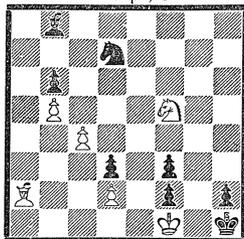
ausschließlich davon, daß der Läufer f4 verläßt, während das Feld, welches der Läufer nach diesem Zuge aufsucht, ganz ohne jede Bedeutung ist. Wir haben also in Aufgabe XX eine vollständige Einsperrung vor uns, aber in einer Form, wie ich sie bisher in diesem Artikel noch nicht beschrieben habe.

XIX. W. von Holzhausen
Armee-Schachzeitung, IV. 1906



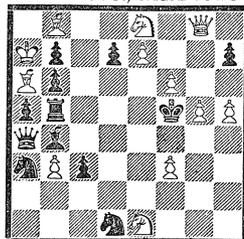
3♣ 5+4=9
1.Lh8,f4;2.Dg7.

XX. A. W. Mongredien
Hamb. Corresp., 5. 10. 1924



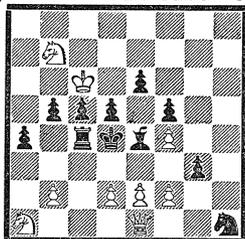
4♣ 6+8=14
1.Lb3,Lf4;2.La4,Se5;3.Ld1.

XXI. C. B. Petersen
Skakbladet, März 1928



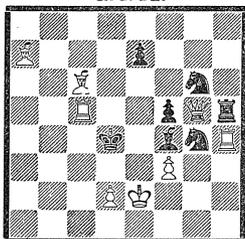
3♣ 12+12=24
1.Lg3,d6;2.Sg2, 1.—,d5;2.Lb7.
1.—, droht 2.Dh7+.

XXII. K. Hannemann
V., Chemn. Wochensh. 9. 10. 27



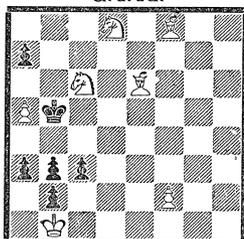
3♣ 9+11=20
1.Sd6,Tc2;2.b3. 1.—,Lc2;2.f3.
1.—,Tb4;2.Dc1.
1.—,Lf3(g2);2.Db1.

XXIII. K. Hannemann
Urdruck



2♣ 8+7=15
1.Lb5

XXIV. K. Hannemann
Urdruck



s3♣ 7+6=13
1.Lc8,a6;2.Lc6;3.Lc4.
1.—,Kc4;2.La6+;3.f5.

Diese neue Einsperrungsform wird augenscheinlich dadurch charakterisiert, daß der eingesperrte Stein nicht in der Lage ist, eine bestimmte Wirkung, in diesem Fall die Beherrschung von g3, festzuhalten, was wiederum die Ursache davon ist, daß der Stein auf Grund der Einsperrung nicht imstande ist, auf einer bestimmten Linie zu bleiben, wenn es nötig wäre, aus einem anderen Grunde zu ziehen. Ich bezeichne eine solche Einsperrung als eine kontralinare Einsperrung. Aufgabe XXI—XXIII sind andere Beispiele dieser kontralinen Einsperrung. Aufgabe XXI und XXII sind Doppelsezungen einer teilweisen kontralinen Einsperrung. Dagegen zeigt Aufgabe XXIII, daß die kontralinare Einsperrung auch im Zweizüger dargestellt werden kann. Der erste Zug, sowohl von Weiß als auch von Schwarz (wenn Schwarz mit einem Stein e5 betritt), ist eine kontralinare Einsperrung des Tc5. Er kann nun nicht mehr die Linie a7—d4 räumen, ohne gleichzeitig die Deckung von d5 (e5) aufzugeben. In Aufgabe XXI sind die eingesperrten Steine übrigens garnicht in der Lage, die Themalinen verlassen zu können, was ein wenig den kontralinen Charakter der Sperrung verschleiert, ohne dessen innerstes Wesen verändern zu können. Außerdem ist in dieser Aufgabe die Variante 1.—,d5 nicht themarein, da der Zug (2.—,Te5) den die Sperrung verhindert, auch die Drohung (3.Lc8♣) durch Zwischengehen auf e6 verhindern könnte. Die Sperrung ist also eine Mischung von Ein- und Absperrung.

Die kontralinare Einsperrung ist ihrer Natur nach ziemlich komplexen Charakters. Bei jeder beliebigen Einsperrung ist es notwendig, einen Grund dafür zu finden, warum der eingesperrte Stein wegziehen möchte, damit dann die Einsperrung in Kraft treten kann. Bei einer kontralinen Einsperrung genügt dies nicht, denn hier muß man auch begründen, warum der eingesperrte Stein auf der Themalinee zu bleiben wünscht. Diese Notwendigkeit von zwei verschiedenen Motiven führt auf der anderen Seite herbei, daß die kontralinen Einsperrungen in einer Menge verschiedener Typen auftreten können, da jeder der beiden Motive für sich viele verschiedene Formen erreichen kann. In Aufgabe XX—XXIII haben wir verschiedene Gründe, warum der eingesperrte Stein zu ziehen wünscht (Zugzwang in Aufgabe XX, Linienräumung

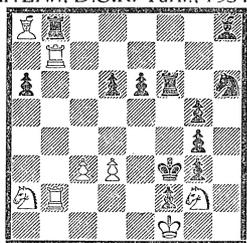
in Aufgabe XXI und XXIII, Feldräumung in Aufgabe XXII), aber der Grund, warum die Steine auf der Themalinie bleiben möchten, ist ständig derselbe, nämlich der Wunsch der Aufrechterhaltung einer bestimmten Deckung. Aufgabe XXIV und XXV zeigen jedoch, daß auch dieses Motiv sehr gut eingebaut werden kann.

Aufgabe XXIV illustriert den Einfall, daß der eingesperrte Stein — in diesem Fall der schwarze K — auf der Angriffslinie eines feindlichen Steines bleiben möchte, ein Motiv, welches in den mehr gebräuchlichen Aufgabeformen allerdings nicht besonders interessante Möglichkeiten zu bieten scheint. Beginnt Weiß mit einem Wartezug, antwortet Schwarz mit 1.—,Ka6, wodurch der König auf der Linie c4-a6 bleibt, sodas 2.Lc4♠ zum Matt statt zum Selbstmatt führt. Darum muß Weiß zuerst mit 1.Lc8,a6 eine Blockade von a6 herbeiführen. Nun ist der schwarze König nach 2.Le6 eingesperrt und dadurch genötigt, die Themalinie zu verlassen (2.—,Ka4), wonach 3.Lc4 das Selbstmatt erzwingt.

In Aufgabe XXV scheitert 1.Sc1 an 1.—,Tf4, wodurch der schwarze Turm die Sperrung der Linie f7-f3, die in der gegebenen Stellung vorliegt, festhält. Diese Sperrung verhindert die Entscheidung für Weiß durch Tf7†. Darum führt Weiß durch 1.Te2,Sf5 eine kontralinare Einsperrung des Tf6 herbei, der nun nicht mehr in der Lage ist, nach 2.Sc1 das Feld f6 zu verlassen, ohne gleichzeitig die Linie f7-f3 zu verlassen. Nun ist 3.Tf7† entscheidend.

XXV. K. Hannemann

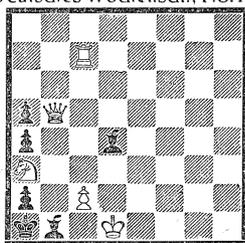
Ehr. Erw.. D.S.K.-Turn.. 1934/35 Deutsches Wochensch.. 7.8.1904



4♠ 8+12=20
1.Te2,Sf5;2.Sc1,Tf~;3.Tf7†.

XXVI. V. Cisar

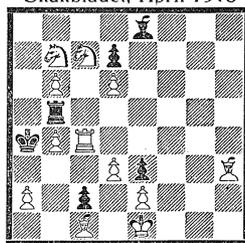
Ehr. Erw.. D.S.K.-Turn.. 1934/35 Deutsches Wochensch.. 7.8.1904



4♠ 5+6=11
1.Db8;2.Tb7;3.Tb1†.

XXVII. N. Höeg

Skakbladet, April 1916



4♠ 12+6=18
1.Th4,Tb4;2.Lg4;3.Ld7†.

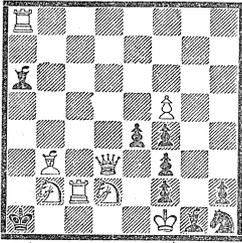
Bei den bisher angeführten Aufgaben mußte der eingesperrte Stein ziehen, weil er ein bestimmtes Feld zu verlassen wünschte. Aber außer dieser kontralinaren Feldeinsperrung kann auch eine kontralinare Linieneinsperrung vorkommen, in welcher der eingesperrte Stein ein bestimmtes Liniestück zu verlassen wünscht, aber auf Grund der Einsperrung es nicht tun kann, ohne gleichzeitig ein zweites und größeres Liniestück zu verlassen, welches das erstere umfaßt. Diese kontralinare Linieneinsperrung ist nahe verwandt mit der in Aufgabe XVII—XIX angeführten linearen Einsperrung mit Sperrung auf der Themalinie und gleich dieser kommt die kontralinare Linieneinsperrung am häufigsten in den Verführungen von Aufgaben der verschiedensten Themen vor.

Wenn wir in Aufgabe XXVI mit 1.Tb7 beginnen, führt dieses eine solche kontralinare Linieneinsperrung der weißen D herbei, da sie im nächsten Zuge das Liniestück b6—b2 räumen möchte, um dem Turm den Weg nach b1 zu öffnen. Auf Grund der Einsperrung (welche 2.Db8(b7) verhindert) kann sie es nicht, ohne gleichzeitig das Liniestück b8-b2 zu verlassen und damit die für die Lösung notwendige Deckung von b1 aufzugeben. Also zwingt die Einsperrung Weiß dazu, das Turton-Manöver 1.Db8;2.Tb7 anzuwenden, um die Aufgabe lösen zu können. Ganz ähnlich stellt sich die Sache in Aufgaben mit parakritischen Zügen wie in Aufgabe XXVII dar. Wenn wir hier mit 1.Lg4 beginnen, kann der weiße Turm nach 1.—,Tb4 nicht mehr dem Schlagangriff entfliehen ohne gleichzeitiger Aufgabe seiner Angriffsstellung auf der 4. Linie, da die Einsperrung 2.Th4 unmöglich macht. Schließlich kommt die entsprechende Einsperrung auch im Loveday-Inder vor, doch wird es nicht notwendig sein, ein Beispiel dafür anzuführen. Dafür zeige ich in Aufgabe XXVIII, daß es möglich ist, auch das Motiv auszubauen, warum der eingesperrte Stein auf der kontralinaren Themalinie bleiben möchte. Die Verführung 1.Sbc4 scheitert hier an 1.—,e3, da die Einsperrung auf c4 es nun unmöglich macht, daß die weiße D die Verhinderung von 2.—,e2♠ aufgeben kann, ohne gleichzeitig die Linie a6-f1 zu räumen, wodurch wieder der Sc4 gefesselt würde. Nun könnte 2.—,ed2 nicht mehr mit 3.Sd2 beantwortet werden. Um dieser Schwierigkeit Herr zu werden, beginnt Weiß mit dem kritischen Zug 1.Db5.

Daß die sperrungsmäßige Verhinderung eines kritischen Zuges oder verwandter Motive (parakritischer Zug, Turton oder Loydbahnung) eine Einsperrung und keine Absperrung herbeiführt, ist ganz natürlich, weil die Züge der kritischen Gruppe ja nicht danach streben, irgend

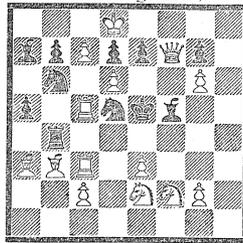
eine neue Wirkung zu erzielen, sondern nur Verzicht auf eine der Wirkungen leisten wollen, welche die Steine in ihrer ursprünglichen Stellung ausüben oder für die sie eingesetzt sind.

XXVIII. K. Hannemann
Urdruck



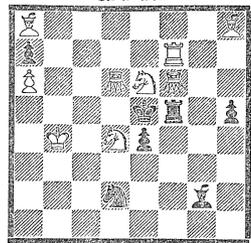
s5♠ 8+9=17
1.Db5;2.Sbc4,ed2;3.Sd2.

XXIX. K. Hannemann
Internat. Lösungsturn., 1931



3♠ 14+11=25
1.c8S,Lg4;2.Lb2.
1.—, droht 2.Dg7+.
1,—,Lh3 etc.; 2.Sd5+.

XXX. K. Hannemann
Urdruck



4♠ 9+7=16
1.Tb7,Lf1;2.Td7,Tf2 etc.; 3.Gf1
etc. +. 1.—,Tf6;2.Lf6+;3.Le7+.
1.—,e3;2.Tb5+;3.Td5+.

Aber umgekehrt wird es sofort klar, daß die Verbindung eines antikritischen oder ähnlichen Zuges mit Hilfe einer Sperrung eine Absperrung und keine Einsperrung herbeiführen muß, da es sich ja hier darum dreht, zu verhindern, daß ein Stein eine neue Wirkung herbeiführt, z. B. eine länger dauernde Beherrschung eines Feldes. Es ist wichtig, diesen Punkt zu bemerken, da eine solche Sperrung das Aussehen annehmen kann, daß der Löser leicht glaubt, es läge eine Einsperrung vor. Ein Beispiel ist Aufgabe XXIX, die seinerzeit beim internationalen Lösungsturnier vorlag. Das erklärt die verschiedenen „überflüssigen“ Steine, die zugefügt waren, um den Lösern glauben zu machen, die vorliegende Stellung sei illegal. In Aufgabe XXIX kann Weiß 2.Lb2 nicht als Drohung benutzen, da dies an dem antikritischen Zug 2.—,Tg(h)4 scheitert. Wenn aber Schwarz durch 1.—,Lg4 diese Parade verhindert, kann 2.Lb2 mit Vorteil angewendet werden, wenn auch Schwarz noch immer verschiedene antikritische Züge zu seiner Verfügung hat. Denn bei diesen Zügen (2.—,Tf4,Te4 od. Td4) ist der Turm genötigt, Felder zu betreten, die neue schädliche Wirkungen hervorrufen und die Weiß danach zur Mattführung ausnutzen kann. Wir haben es also mit einer teilweisen Absperrung zu tun, eine Erscheinung, die ganz unbekannt bei den gebräuchlichen Absperrungsthemen ist. Denn bei diesen dreht es sich darum, von einem oder mehreren Feldern abzusperren, während hier von einer Absperrung eines Linienstückes die Rede ist, nämlich d4—h4. Es ist natürlich der teilweise Charakter der Absperrung, die die Verwechslung mit der wohlbekannteren teilweisen Einsperrung nahe legt.

Es würde über den Rahmen dieses Artikels hinausführen, auf die lineare Absperrung näher einzugehen, und ich will darum hiermit meine Untersuchungen abschließen. Zuletzt wünsche ich noch zu bemerken, daß ich bei diesen Untersuchungen nur die gebräuchlichen Aufgabentypen, wie direktes Matt, Endspiel und Selbstmatt, berücksichtigt habe. Geben wir freie Bahn für die vielen Formen, die das moderne Märchenschach bietet, würde sich die Zahl der Einsperrungstypen wesentlich erhöhen, und ich will mit Aufgabe XXX eine einzige dieser neuen Möglichkeiten zeigen. Die thematische Verführung ist hier 1.Td7, die an 1.—,Tf1 scheitert, weil der Gf6 nicht mehr imstande ist, zu ziehen, da er einen Stein über den er springen könnte, vermißt. Darum muß Weiß 1.Tb7,Lf1;2.Td7 spielen, da nun der schwarze Turm (abgesehen von dem unnützen Zug 2.—,Tf6) auf diesem Umfang des Brettes eingesperrt ist, und der Grashopper den Turm zum Überspringen benutzen kann.

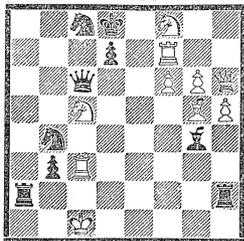
Und hiermit will ich dem Leser das nähere Studium der verschiedenen Einsperrungsthemen überlassen.

Anhang: Den historisch eingestellten Leser wird es vermutlich interessieren, ob verschiedene der im vorstehenden Artikel behandelten Einsperrungstypen bereits in mittelalterlichen Schachaufgaben vorkommen, und ich will im Folgenden die wichtigsten dieser Vorkommnisse mitteilen.

Bei den Lösungen dieser mittelalterlichen Schachaufgaben muß sich der Löser daran erinnern, daß die Regeln des Schachspiels damals in einigen Punkten von den heute gebräuchlichen abwichen. Die mittelalterliche D — der sogenannte Fers — war z. B. ein sehr schwacher Stein, der nur einen Schritt schräg auf einmal ziehen konnte, und der mittelalterliche Läufer — Alfил — war auch nicht sehr stark, denn er konnte auf einmal nur einen Sprung über zwei Schrägfelder machen, wobei der Alfил allerdings auch über einen zwischenstehenden Stein springen konnte. So kann in Aufgabe XXXI der Fh6 nur nach g7 ziehen und Ag5 kann nach e3 oder e7 ziehen. Ein Bauer konnte sich nur in einen Fers verwandeln. Im mittelalter-

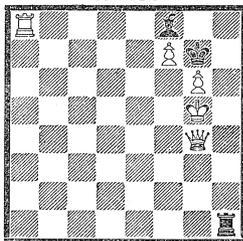
lich arabischen Schach war es nicht notwendig, den Gegner Matt zu setzen. Die Partie war auch gewonnen, wenn man den Gegner Patt gesetzt hatte oder alle seine Steine mit Ausnahme des Königs geschlagen hatte. Diese anderen Gewinnmethoden — Pattsieg und Beraubungssieg — fanden auch an einigen Stellen des europäischen Schachs Anwendung, aber nicht überall.

XXXI. al Adli Handschrift
ca. 850



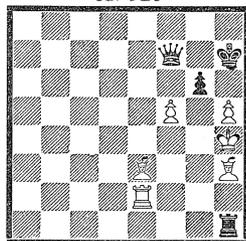
Weiß am Zuge gew. $10+9=19$
1. Sfe6, de6†; 2. Td7†, Fd7;
3. Sb7†; 4. f7†; 5. g7†;
6. Tf3†; 7. Tf8†.

XXXII. al Adli Handschrift
ca. 850



Weiß am Zuge gew. $5+3=8$
1. Tf8, Kf8; 2. Kf6, Tf1†;
3. Ff5, Tg1; 4. g7†, Tg7; 5. Fg6
und gewinnt durch Beraubung.

XXXIII. as Suli Handschrift
ca. 920



Weiß am Zuge gew. $6+4=10$
1. h(f)g6†, Fg6; 2. f(h)g6†, Kg6; 3.
Tg2†, Kh7; 4. Ag1, Kh6; 5. Kg3,
Kh5; 6. Af1, Kg5(6); 7. Th2, Tg1†; 8.
Kf2, Tg4(5); 9. Tg2 u. gew. durch
Beraubung. 5.—, Kg6; 6. Kf2†,
Kh5; 7. Tg5†, Kh4; 8. Kg2, Th3; 9.
Th5†. 5.—, Kg5; 6. Ae3†; 7. Tg1.

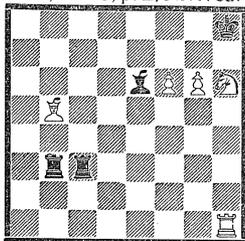
Bereits unter den ältesten arabischen Aufgaben, die sich auf das nun verloren gegangene al Adli-Manuskript beziehen, finden wir verschiedene Einsperrungsaufgaben. Daß Selbstblockaden für den schwarzen König — also Feldeinsperrung, um zu verhindern, daß sich ein Stein einem Schlagangriff entziehen kann — bereits in diesen alten Aufgaben vorkommen, ist nicht so merkwürdig. Ich führe die Aufgabe XXXI an, die ich aus mehreren Beispielen ausgewählt habe. Ungleich erstaunlicher ist es jedoch, eine Aufgabe wie XXXII zu finden. Nicht nur, daß sie eine Feldeinsperrung zur Herbeiführung des Zugzwanges zeigt, diese wird eingeleitet mit einem kritischen Zug des schwarzen T! Aufgabe XXXII ist nach meiner Meinung eine der am meisten bemerkenswerten Aufgaben für die Historie von Schachaufgaben. Daß sie außerdem in einer untadeligen Form dargestellt ist, macht sie nicht weniger überraschend.

Auch Aufgabe XXXIII, die von einem ein wenig jüngeren, jetzt gleichfalls verlorenen arabischen Manuskript stammt, ist eine sehr bemerkenswerte Einsperrungsaufgabe. Es handelt sich hier um die Einsperrung des schwarzen T, um zu verhindern, daß er einem Schlagangriff entrinnt, aber das Bemerkenswerte ist die Variante 5.—, Kh5, wo die Einsperrung als lineare Einsperrung auftritt und außerdem sukzessiv auf zwei verschiedenen Linien der h- und g-Linie. Daß die älteste Darstellung der linearen Einsperrung gleichzeitig eine Doppelsezung zeigt, ist unbestreitbar erstaunlich. Während die mittelalterlichen arabischen Aufgaben, wie wir gesehen haben, von streng partiemäßigem Geschehen sind, muß man die mittelalterlichen europäischen Aufgaben, für welche die Aufgaben XXXIV—XXXVI Beispiele sind, meistens als reines Märchenschach bezeichnen. Nicht nur, daß in den Aufgaben wenig Rücksicht auf die Legalität der Stellung genommen wird, es ist z. B. nicht so ungebührlich, den weißen K fortzulassen (siehe Aufgabe XXXIV und XXXVI), sondern die Aufgaben sind sehr oft mit mehr oder weniger merkwürdigen Bedingungen versehen. Eine sehr allgemeine Bedingung, die wir bei allen drei hier angeführten Aufgaben finden (wenn sie auch in Aufgabe XXXVI überflüssig ist), ist die Forderung, in genau n Zügen matt zu setzen, wobei es nicht nur verboten ist, mehr als n Züge, sondern auch weniger als n Züge zur Mattführung zu benutzen. In Aufgabe XXXIV, die aus dem bekannten Bonus Socius Manuskript stammt, kann Weiß darum nicht 1. Sf7†; 2. Th8† spielen, weil das bereits im zweiten Zuge zum Matt führen würde. Nach 1. Ad5 droht Weiß doch mit 2. Sf7† und das kann Schwarz mit 1.—, Ag8 auf ergößliche Weise parieren, da nun 2. Sf7† bereits zum Matt führen würde. Wir haben hier, in der Selbstblockade auf g8, das älteste Beispiel einer Einsperrung, deren Vorkommen von Nutzen für den eingesperrten Teil ist.

In Aufgabe XXXV, die aus einem etwas jüngeren Manuskript aus derselben Gruppe wie das Bonus Socius Manuskript herrührt, treffen wir eine neue Bedingung, nämlich die Erklärung, daß die Steine unverletzlich sind, was einfach besagt, daß die Steine nicht geschlagen

werden dürfen. Diese Bedingung macht sich in besonders hohem Grade in der Verführung 1.Tb7 (dr. 2.Ta7 \neq), Ad6; 2.Tb8 \neq bemerkbar, die on 1.—, Sa7! scheitert. Die Aufgabe ist im übrigen ein Beispiel für die Feldeinsperrung zur Verhinderung einer Feldräumung.

XXXIV. Handschrift, Nat.-Bibliothek, Florenz [Banco dei Rari, B. A. 6, p. 2, Nr. 1, ca. 1280



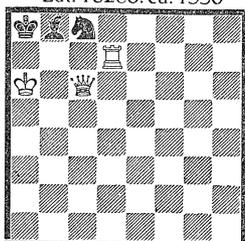
5+4=9

Matt in genau 3 Zügen

1. Ad5, Ag8; 2. Af5.

1.—, droht 2. Sf7 \neq .

XXXV. Handschrift, Nat.-Bibliothek, Paris [Laf. 10286, ca. 1350



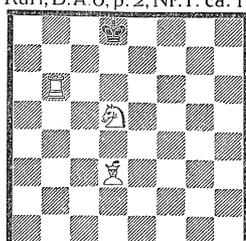
3+3=6

Matt in genau 2 Zügen

Die Steine sind unverletzlich

1. Td6.

XXXVI. Handschrift, Nat.-Bibliothek, Florenz [Banco dei Rari, B. A. 6, p. 2, Nr. 1, ca. 1280



3+1=4

Matt in genau 3 Zügen

1. Af5, Ke8; 2. Tf6.

1.—, Kc8; 2. Tb5 u. a.

Ich will diese Zusammenstellung mit Aufgabe XXXVI beschließen, wo die Einsperrung in der Verführung 1.Ab5 auftritt. Diese Verführung scheitert an 1.—, Kc8, wonach Weiß sich im Zugzwang befindet, da der weiße T auf Grund der Sperrung auf b5 nicht ziehen kann, ohne gleichzeitig die Deckung von b7 oder b8 aufzugeben. Wir sehen also, daß einmal die kontralineaere Einsperrung eine Erfindung der neueren Zeit ist, sondern daß selbst diese, in ihrer Natur so komplizierte Einsperrungsform, ihre älteste Darstellung bereits unter den Schachaufgaben des Mittelalters gefunden hat.

Für die ausgezeichnete Übersetzung dieses Aufsatzes wünsche ich auch hier dem Herrn Harry Rosenkilde bestens zu danken.

Kopenhagen, Juli 1935.

K. Hannemann.

Der moderne Selbstmattzweizüger

von R. Pryß-Kopenhagen.

Nach der älteren, landläufigen Auffassung ist eine Selbstmattaufgabe schlecht und recht eine Selbstmattaufgabe ohne Rücksicht auf den Inhalt. Alain C. White's vortreffliche Selbstmattsammlung „1001 Mats Inverses“ von 1907 hat eine Einteilung nicht nach dem thematischen Inhalt, sondern nach den verschiedenen mattgebenden schwarzen Steinen. Einen großen Angriff gegen diese Anschauung hat Dr. Ed. Birgfeld besonders 1922 geführt, teils durch seinen Aufsatz in Ranneforths Schachkalender „Moderne Ideenkomposition im Selbstmatt“ mit 130 Beispielen, die vor allem die „neudeutschen“ Ideen behandeln, teils durch sein großes Werk „Fata Morgana“, die bekannte Sammlung von Zugwechselproblemen. Seitdem sind viele Fata-Morgana-Zweizüger komponiert worden; mit Ausnahme aber der Repromotionsprobleme (vergl. P. H. Törngren in „L'Échiquier“, 1928-31) fand sich für den thematischen Inhalt dieser Probleme kein großes Interesse. Der Inhalt der meisten guten Fata-Morgana-Probleme besteht teils in dem versteckten, fein pointierten Schlüßel, teils in dem überraschenden Unterschied zwischen Satzspiel und Lösung. Es kommt mir aber so vor, als ob das Interesse in den letzten wenigen Jahren eine andere Richtung nimmt und zwar zu den komplexen Ideen hin; und mit Recht, denn diese Probleme enthalten viel mehr Drama und Leben als die meisten Fata-Morgana-Aufgaben; und die meisten der komplexen Selbstmattzweizüger sind daher Drohprobleme.

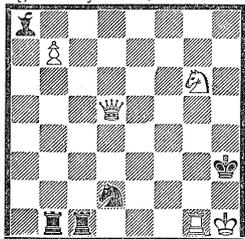
Wenn man versucht, diese neue Richtung, die doch nur am Anfang steht, zu kennzeichnen, so kann man wohl sagen, daß sie die Elemente des direkten Zweizügers der letzten 20 Jahre anwendet; namentlich viele Momente des berühmten „Good Companion“-Zweizügers wie Verstellungen, Fesselungen, Halbfesselungen, Entfesselungen, Kreuzschach u. a. werden jetzt im Selbstmatt gebraucht. Dazu kommen aber auch Elemente, die für das Selbstmatt ganz besonders geeignet sind: Halbbatterie, Schlagen eines gefesselten Steines oder 2 halbfesselten Steinen usw. Und die Selbstmattverfasser haben einen sehr großen Vorteil im Vergleich zu den anderen Verfassern: Sam Loyd hat nicht alles schon gemacht! Es ist keineswegs notwendig, um originelle Probleme zu komponieren, ein neues „Thema“ zu „entdecken“ und mit eigenem Namen zu taufen! Die Berechtigung, die Ideen der direkten Probleme ins Selbstmatt

zu übertragen, beruht auf der Möglichkeit, den Ideen hier neue, interessante Seiten abzugewinnen. Diese Möglichkeit gründet sich namentlich auf 3 Umstände: 1. Die Lösung besteht nicht in 3, sondern in 4 halben Zügen; 2. mehrere Themen haben mehr als eine Grundform (z.B. die Halbfesselung kann sowohl „schwarz“ als „weiß“ sein); 3. das Ziel: Matt des w.K wirkt für den Komponisten erleichternd; es ist verhältnismäßig leicht Nebenlösungen u. ä. zu vermeiden; die Probleme sind deshalb oft ökonomisch komponiert, obgleich beide Könige kontrolliert werden müssen.

Die folgenden Probleme sind nur eine kleine Auslese und beabsichtigen natürlich nicht, eine annähernd erschöpfende Darstellung der Möglichkeiten zu geben; viele der Möglichkeiten

I. Georg Jörgensen

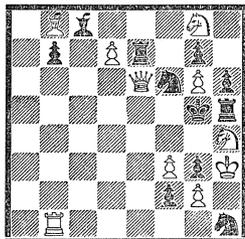
Dagens Nyheder, 17. 9. 1933



s2♠ 5+5=10

II. Viggo Klausen

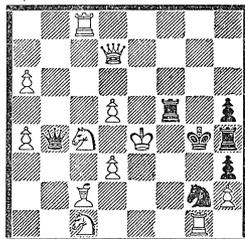
Urdruck



s2♠ 10+11=21

III. K. Hannemann

1.Pr., DSK Selbstmatt Turnier, 33

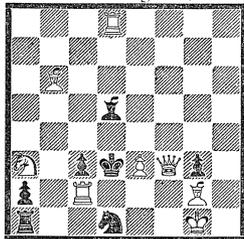


s2♠ 12+7=19

sind noch nicht entdeckt. Nr. I zeigt mit nur 10 Steinen 4 Entfesselungen, eine sehr gefällige Aufgabe. Schon vor 14 Jahren hat G. Hume in „The Chess Amateur“ mehrere Entfesselungsprobleme veröffentlicht (s. White und Hume „Changing Fashions“, S. 180, „The Dentist Theme“); auch ist die Entfesselung eines w. Steines leicht mit anderen Ideen zu kombinieren, z.B. Gamage, Goehart, Anti-Bristol, Schlagen eines gefesselten Steines. Nr. II hat 4 Halbfesselungsvarianten, von denen 3 mit Entfesselung der w. D verbunden sind. Man beachte, daß Weiß nach 1.—, Sg4 nicht 2.De5 spielen darf. Nr. III hat 8 Entfesselungen des w. S, eine sehr feine Höchtleistung und auf der gleichen Höhe mit der entsprechenden Darstellung im direkten Matt von A. Bottacchi („Simple Two-Move Themes“, Nr. 48 E) stehend. Bemerkenswert ist, daß beide Könige ein Fluchtfeld haben. Die Idee in Nr. IV ist die weiße Halbfesselung. Dieses Thema ist von K. S. Howard besonders studiert; er hat mehr als 12 Probleme darüber komponiert. Es ist möglich, aber nicht leicht, die schwarze und die weiße Halbfesselung im selben Problem zu vereinen (Nr. 3670 von G. Paros, „Die Schwalbe“, Juni 1935 ist ein Beispiel). Nr. V hat 4 Varianten nach dem Schlagen des gefesselten Le5; ist es möglich 5 Themavarianten darzufüllen? Nr. VI ist ein sehr interessantes Beispiel für das Schlagen von

IV. Kenneth S. Howard

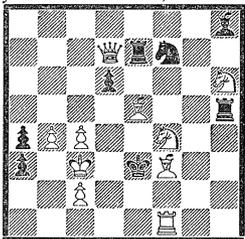
British Chess Magazin, Dez. 33



s2♠ 8+7=15

V. R. Pryš

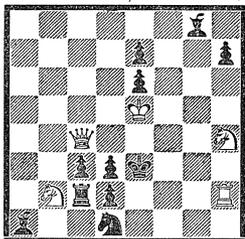
Tyens Stiftstidende, 2. XII. 34



s2♠ 10+8=18

VI. A. Bottacchi

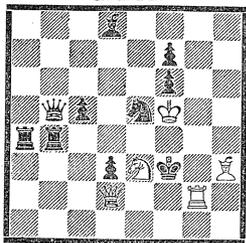
Jl Problema, Dez. 1933



s2♠ 5+11=16

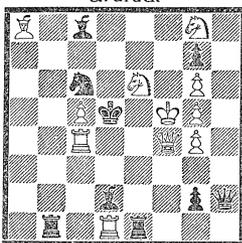
2 halbgefesselten Steinen, wenn der eine geschlagen wird, zieht der andere, und die Batterie wirkt wunschgemäß. Nr. VII ist eine sehr originelle Halbbatterieaufgabe; die 2 Verfstellungen auf c4 sind für Schwarz sowohl nützlich wie schädlich. Nr. VIII zeigt die schwarze Entfesselung eines schwarzen Steines; und Weiß nützt dann die Entfesselung aus, eine Wirkung, die im direkten Zweizüger unmöglich ist. Das schwarze Spiel ist eine Anti-Halbfesselung. Nr. IX zeigt 4 verschiedene Varianten, je nachdem Schwarz einen L oder S nach e1 zieht; und die technischen Hilfsmittel sind hier: unvollständige Halbfesselung, Bauernumwandlung und Entfesselung. Die sehr moderne Idee: Fesselungs-Lewmann ist in Nr. X dargestellt; das Thema ist z. Zt. das Lieblingsthema dieses jungen Verfassers.

VII. K. Hannemann
Urdruck



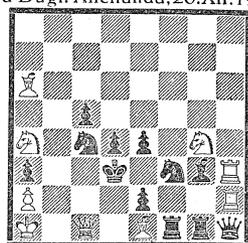
s2♠ 5+10=15

VIII. R. Pryß
Urdruck



s2♠ 11+9=20

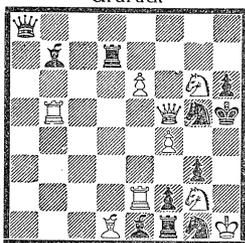
IX. R. Pryß
Nya Dagl. Allehanda, 20. XII. 1931



s2♠ 9+12=21

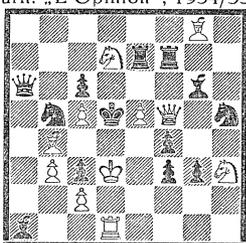
Die modernen Selbstmattideen kommen allmählich auch in den leider nur sehr spärlich ausgeschriebenen Turnieren vor, z. B. „Ceriani-Turnier“ in „La Settimana Enigmistica“, „Eldk Wat Wils Wedstryd“ des holländischen Problemistenvereins und im Wettkampf Lettland-Dänemark. In diesem Wettkampf bestimmte der Richter K. A. L. Kubbel, daß die Selbstmattprobleme die Goethart-Idee darstellen sollten; und er selbst hat diese Idee auch mehrfach behandelt, so z. B. in seiner Nr. XI, die auch die Nietvelt-Parade zeigt. Unter den russischen Komponisten besteht schon seit mehreren Jahren großes Interesse für Selbstmattzweizüger, die die modernsten Ideen des direkten Zweizügers darstellen.

X. Svend Thomsen
Urdruck



s2♠ 9+11=20

XI. K. A. L. Kubbel
Turn. „L'Opinion“, 1934/35.



s2♠ 11+13=24

— II: 1. Bb8L, Sg4(d7, Td7, :e6); 2. De3(e5, d5, Tb5)†. — III: 1. Sa2, De7(e1, ~), 2. Se5(e3, :D)†. — IV: 1. Kh1, S:e3(b2); 2. Lf1(Df1)† droht 2. D:d1†. — V: 1. Lg2, Te:e5(T:h:e5, S:e5, B:e5); 2. Da7(Sf5, Sg4, Dd4)†. — VI: 1. D:c3, T:b2(:c3, S:c3); 2. D:d2(Sc4, c1)†. — VII: 1. Sc2, Bc4(Sc4); 2. Lg4(Sd4)†. — VIII: 1. Tc2, Tb7(Lb7); 2. Dd4(Se7)†. — IX: 1. La5, Se1(Le1, Be1L, S); 2. Db1(d2, c2, :a3)†. — X: 1. Se7, Ld5(Td5); 2. Te4(d2)†. — XI: 1. Sf8, Sf6(T:e5); 2. Be6(S:f4)†.

Kopenhagen, Juli 1935.

R. Pryß.

Dansk Skakproblemlub

Der DSK, der noch nicht 4 Jahre alt ist, hat 90 Mitglieder, darunter 11 außerhalb Dänemark. Der jährliche Beitrag für Ausländer beträgt 5 dän. Kr. Die Mitglieder bekommen dafür kostenlos die Jahresschrift des Vereins und können an allen Turnieren des Vereins teilnehmen (abgesehen von den wenigen national begrenzten Turnieren wie Wettkämpfe mit anderen Ländern u. ä.) und haben das Recht: Bücher der Bibliothek zu leihen. Auskünfte bei dem Sekretär, Rechtsanwalt R. Pryß, Kopenhagen K, Chr. IX. Gade 2.

Sonderlösungssturnier

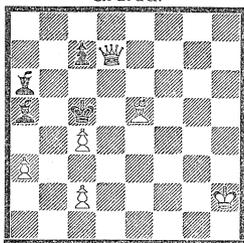
Sämtliche Urdrucke dieses Dänemark-Hefes sind Gegenstand eines Sonderlösungssturnieres. Hinsichtlich der Urdrucke, deren Lösung schon im Hefte veröffentlicht ist, werden nur etwaige Fehler berechnet. DSK setzt für die besten Lösungen 5 Preise (Jahrschriften des DSK u. ä.) aus, 4 Jahrschriften an Nr. 1, 3 an Nr. 2 und 3, und 2 an Nr. 4 und 5. Die Lösungen, die an diesem Sondernsturnier teilnehmen wollen, müssen an R. Pryß, Kopenhagen K, Chr. IX. Gade 2, Dänemark, bis zum 20. November 1935 geschickt sein (Empfangsdatum)!

Probleme

Zu den Problemen: Lösungen an Dr. K. Dittfrich, Neuenhagen bei Berlin, Königsallee 73! — Probleme an Dr. Ed. Birgfeld, Meißen, Ratsweinberg 6. — Am Wettbewerb um die Ehrenpreise sowie am Lösungsturnier nehmen die Nr. 3802—3831 teil. Lösungsfrist

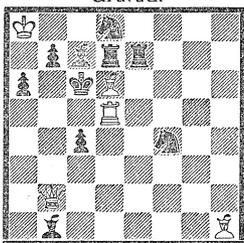
6 (resp. 7, für Ausländer) Wochen nach Empfang des Heftes! — Preisgekrönte Probleme lösen! — Bei Nr. 3802 ist die Vorgängergefahr groß! — Nr. 3811, 3819 und 3824 sind durch den Wettkampf Lettland-Dänemark angeregt worden. — Nr. 3812 stammt aus dem Nachlaß des 1. Vorsitzenden des „DSK“. — Welche Idee stellt Nr. 3813 dar? — Wie lautet das Thema von Nr. 3820 und 3821? — Nr. 3814 ist schon vor 20 Jahren und Nr. 3818 sogar vor 21 Jahren verfaßt worden! — Zu Nr. 3827 erhebt sich eine Frage an die Mathematiker: Wieviel Varianten hat das Problem? — Nr. 3829—3831 fordern eine retrograde Analysis! — Der „DSK“ würde sich freuen, wenn die Löser ein Gesamturteil über die dargebotenen Aufgaben auch im Vergleich zu früheren Sonderheften abgeben würden. Im übrigen sei auch hier auf das „Sonderlösungsturnier“ hingewiesen! — Berichtigungen: In Nr. 3639 ersetzen die Verfasser den s.Bh2 durch einen s.Sd7! — In Nr. 3692 streichen die Autoren den w.Sf2 und s.Sg1 und rücken w.Ba4 nach e2! — In Nr. 3631 (auch 3675) fügt der Verfasser s.Sf8 zu! — In Nr. 3739 fehlt w.Bf3! — In Nr. 3720 fehlt auf g6 ein w.L! — Nr. 3736 ist ein Hilfsmatt (nicht Selbstmatt)! — In Nr. 3593 wird w.Bd6 durch s.Be7 ersetzt und Tc8 nach c7 gerückt!

3802. Karl Ruben-Kopenhagen
Urdruck



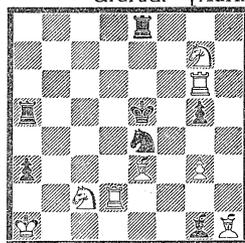
6+4=10
Matt in 2 Zügen

3803. H. V. Tuxen-Lyngby
Urdruck



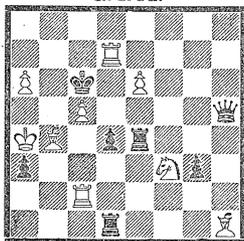
5+10=15
Matt in 2 Zügen

3804. Eigil u. J. P. Pedersen-Aarhus
Urdruck



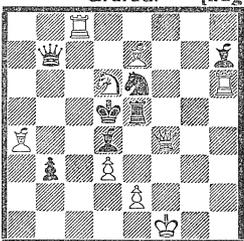
8+7=15
Matt in 2 Zügen

3805. Georg Jörgensen-Hjallese
Urdruck



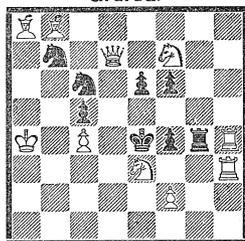
9+7=16
Matt in 2 Zügen

3806. Svend Thomsen-Kopen-
Urdruck [hagen]



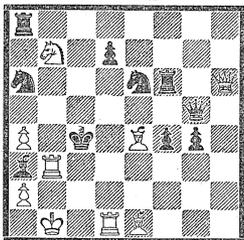
9+7=16
Matt in 2 Zügen

3807. J. P. Pedersen-Aarhus
Urdruck



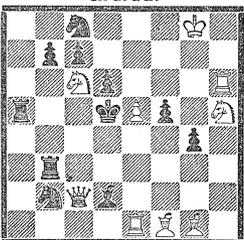
10+8=18
Matt in 2 Zügen

3808. Villy Nielsen-Bogense
Urdruck



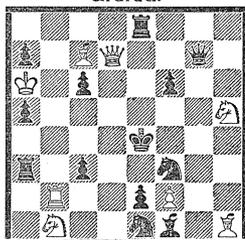
9+10=19
Matt in 2 Zügen

3809. Eigil Pedersen-Aarhus
Urdruck



9+11=20
Matt in 2 Zügen

3810. Chr. Rasmussen-Hillerød
Urdruck



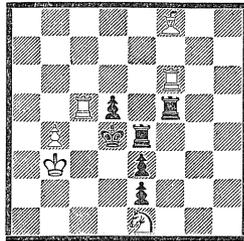
8+13=21
Matt in 2 Zügen

3811. K.A.K. Larsen-Hilleröd
Urdruck



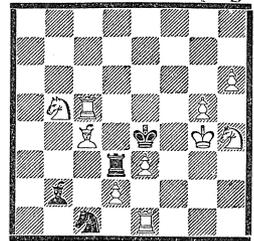
$14+12=26$
Matt in 2 Zügen

3812. K. Fabricius-Laurißen †
Urdruck



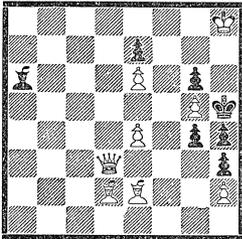
$6+6=12$
Matt in 3 Zügen

3813. K. Hannemann-Kopen-
Urdruck [hagen]



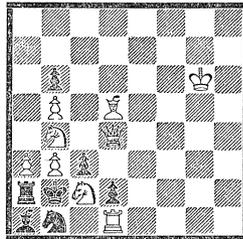
$10+4=14$
Matt in 3 Zügen

3814. Dr. Niels Hoëg-Horsens
Urdruck



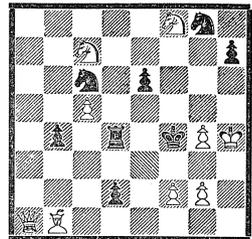
$8+7=15$
Matt in 3 Zügen

3815. Poul Hage-Kopenhagen
Urdruck



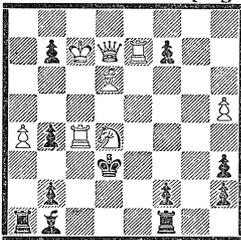
$9+7=16$
Matt in 3 Zügen

3816. R. Buddenhagen †
Urdruck



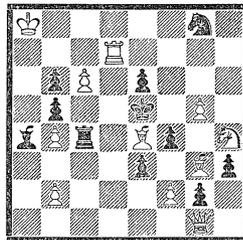
$9+8=17$
Matt in 3 Zügen

3817. O. G. Laurißen-Kopen-
Urdruck [hagen]



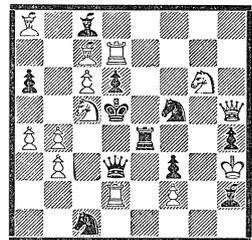
$8+11=19$
Matt in 3 Zügen

3818. J. Jespersen † (1914)
Urdruck



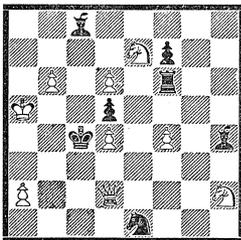
$11+11=22$
Matt in 3 Zügen

3819. H. V. Tuxen-Lyngby
Urdruck



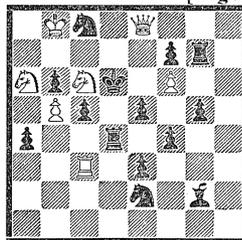
$13+11=24$
Matt in 3 Zügen

3820. Vald. Buhelt-Randers
Urdruck



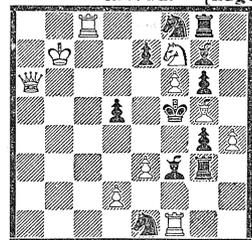
$9+7=16$
Matt in 4 Zügen

3821 P. Rasch Nielsen-Kopen-
Urdruck [hagen]



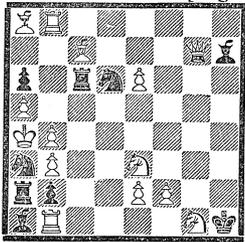
$7+14=21$
Matt in 4 Zügen

3822. Chr. Christensen-Kopen-
Urdruck [hagen]



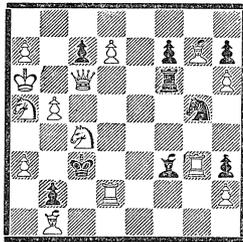
$10+11=21$
Matt in 4 Zügen

3823. Viggo Klausen-Kopen
Urdruck [hagen]



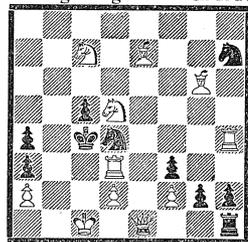
14+9=23
Selbstmatt in 2 Zügen

3824. K. A. K. Larsen-Hilleröd
Urdruck



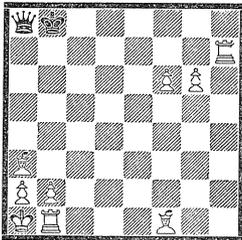
14+9=23
Selbstmatt in 2 Zügen

3825. R. Pryß-Kopenhagen
Dr. Birgfeld gew. — Urdruck



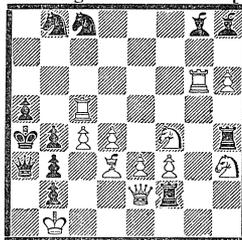
11+10=21
Selbstmatt in 3 Zügen

3826. Henry Eriksen-Tinglev
Urdruck



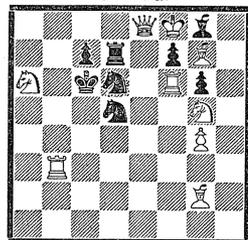
9+2=11
Selbstmatt in 7 Zügen

3827. K. Hannemann-Kopen-
A. C. White gew. — Urdruck [hagen]



12+12=24
Selbstmatt in 7 Zügen

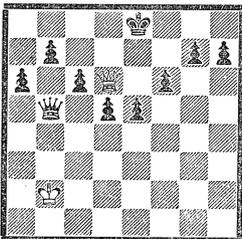
3828. P. A. Larsen-Rönne
Urdruck



9+8=17
Selbstmatt in 16 Zügen

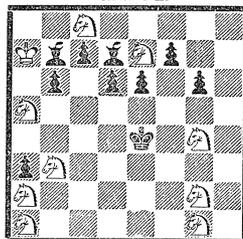
Märchenschach

3829. Dr. Niels Hoëg-Horsens
Urdruck



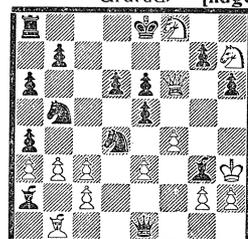
2+10=12
Füge 10 weiße Türme hinzu und
Schwarz setzt in 1 Zuge matt

3830. Dr. Niels Hoëg-Horsens
Urdruck



10+10=20
Füge einen weißen Springer
hinzu und Matt in 2 Zügen

3831. K. Hannemann-Kopen-
Urdruck [hagen]



15+15=28
Matt in 2 Zügen

Lösungsbesprechungen

(Heft 91, Juli 1935)

Trotz der zahlreichen Widmungen ein ziemlich fehlerfreies Heft! Die 2♠ (Nr. 3675 scheidet aus) sind in Ordnung, desgleichen die 3♠ bis auf partielle Nebenlösung von Nr. 3689; von den Mehrzügern sind lediglich die Miniatur Nr. 3690 und Nr. 3692, von den s♠ Nr. 3695 und der Vielzüger Nr. 3698 nicht „gesund“. Im Märchenschach wurde, wie üblich, mit großem Erfolge gekocht: Nr. 3700 und 3704 sind reflos demoliert, Nr. 3702 ist auch nicht ganz in Ordnung.

Nr. 3675: Bereits unter Nr. 3631 veröffentlicht; ohne Punktwertung (1.Dd8! u. NL 1.Se2!)

Nr. 3676 (Berkenbusch): 1.Th5! (droht 2.Sd4♠), Dd5; 2.D:f3♠ (Schiffmann-Parade II + Entfehlung + Verfellung). — Variantenarm! (PSchm). Nicht übel! (LR,WHF,PPhS,GK,HA), Leicht! (Hu,K).

Nr. 3677 (Nasra Bey und Riga): Zeigt nach 1.Sb7!(2.Sb8♠ drohend) viermal Valve. — Gut gelungen! (HA,Dr.D). Uraff! (HAz). Prachtvoll! (LR,BZ). Bester! (FM,HL).

Nr. 3678 (O'Keefe): 1.Tg7?, Sf7! 1.Df3! (Drohung Sc7#), Sf4!; 2.Se3# (Goethart). Es applaudieren: WBn,LR,WHf,H u. K,Wf,HL. Der Schönste! (LG,PSchm,HAz).

Nr. 3679 (Schradler): Chicco-Thema, doppelt gesetzt: 1.Bc5!(droht 2.Td5#),Se5(Le5); 2.Sd5(Se4)#. Kompliziert! (BS,PPhS). Kein guter Schlüssel! (WF,PSchm). Gut! (HC,LG).

Nr. 3680 (Büchner): 1.Le8! mit der Drohung 2.Bd4# und den thematischen Abspielen (Anti-Goethart): 1.—,De5 (Dd4); 2.Sb5 (Se4#). 1.—,cb; 2.Tc8#. — Gefiel MT,WHf,H und K,GK,AHO.

Nr. 3681 (Uehla): Zugwechsel mit dem Saß: 1.—,L:g3; 2.D:h8#. Spiel: 1.Bf4!,L:g3(K:g5); 2.Sf3(f8)#. 1 Mattänderung, 1 Mehrmatt. — Etwas mäßig! (HAf). Der schönste 2er! (G K). Lob von AHO,HL,HAz.

Nr. 3682 (Pries): Wieder Chicco-Thema, hier dreimal gesetzt: 1.S:d3!(Drohung: S:c1#), Se3(Sg5,Bf3); 2.Sc5(Te4,Tg6)#. — Ba2 ist verräterisch, sonst gut! (RR,H u. K). Fein, wenn auch viel Holz! (WBz). Das dankbare und elastische Thema sollte in Schwalbenkreisen propagiert werden (HAf).

Nr. 3683 (Jordan): 1.Lg7! (2.Td4# drohend) mit mehreren Linienöffnungen und Blocks. Bester! (MT). Beifall von LG,LR,WF,Wf,Bn).

Nr. 3684 (Palas): 1.Sd4?,Tb4! Deshalb: 1.Ba4!,T:a4; 2.Sd4,Tb4; 3.Da7(Da8)#. Block-Römer! — Ansprechende Miniatur! (PSchm,GK,LR).

Nr. 3685 (Krämer): 1.Dd5! (mit der Drohung 2.Tb7+; 3.Da2#). Auf 1.—,Ta1 [kritisch und antikritisch] (Ta4,Ta6) folgt: 2.Db3+; auf 1.—,Ta3+; 2.Sb3+. Mutterhaft! (HAf,JB,LR). Auch sonst viel gelobt.

Nr. 3686 (Laib): 1.D:c3?,Dc7! Darum: 1.Dd4! (droht 2.Dd5+),Sa~; und jetzt 2.D:c5; während auf 1.—,Dc7; 2.Dg1 und auf 1.—,D:b4; 2.D:b4 folgt. — Feine Logik! (LR,FM,PPh S,HAf,AHO). Recht leicht! (EdSch).

Nr. 3687 (Trilling): 1.Df1?,Le2! 1.D:f2?,Le3! Also: 1.Tb4! Es droht 2.Ta4+; 3.S:c3#. 1.—,L:d1 (L:d2) beseitigen weiße „Maffen“, was Linien öffnet: 2.Df1! (D:f2!),Le2(Le3 oder S d7); 3.Da1(Da2 bezw. Da7)#. — Fein! (Dr.WM,Dr.vdV,HAz). Teuflich schwer! (WHf,LG). Der beste 3er! (H u. K,HL,FM).

Nr. 3688 (Eckhardt und Rosenkilde): Nach 1.Se2! droht 2.Bc4,3.Sa6#. Die vier Verteidigungen 1.—,Sbd4(Scd4,S:d2,S:e3) führen nach 2.S:d4(S:d4,Sd4,Sc1) zu viermaliger Eroberung des Treffpunktes d4. 1.S:f5?,S:e3! 1.Bc4?,S:e3; 2.Se2,S:c4; 3.?? — Wenig ästhetisch, aber unerwartet schwierig! (LR,H u. K,PSchm). Nichts neues! (PPhS). Mehrfach für unlösbar gehalten.

Nr. 3689 (Brunner und Palas): Zwei Grimshaw's; einer durch Drohwechsel, der andere durch Opfer herbeigeführt, das soll der Inhalt der Aufgabe sein. Nämlich: 1.Lc2!,Tg4(T:c2); 2.Tf7,Lf4(Lc3); 3.L:a4(Sc7)#. Jedoch das Hauptspiel ist zu umgehen 1.—,Tg4; 2.Sg6 (droht 3.Sc7 und 3.Te7#),T:g6; 3.L:g6# (partielle NL). 1.Tf7?,Lg5; 2.L:a4??; T:a4+!! Zahlreiche Stimmen des Beifalls.

Nr. 3690 (Nemo): Kaputt! Absicht: 1.Ke5!,Ke8(Kc8); 2.Kf6(Kd6); 3.Lf5(Le4); 4.Th8#. — Man kann aber nach 1.—,Ke8 auch mit 2.Kd6; 3.Lc4 fortsetzen (= Dual) und somit geht natürlich auch 1.Kd5,~; 2.Kd6 als NL.

Nr. 3691 (Fabel): 1.Lc4?,Ld5. 1.Le2?,Lf3! 1.Lf1!,Lg2; 2.Bc4(Zugzwang),L:f1; 3.Ke8. 1.—,Ld7; 2.Lg2,Lc6; 3.Lh3+. — Perikritische Lenkung (der Verfaller). Bester Mehrzüger! (HL). Gelobt von GK,MT.

Nr. 3692 (O'Keefe, Palas und Brunner): Die Aufgabe, die den „Hamburger“ + „Schweizer“ zeigen soll, ist leider rein. 1.Dd8? scheitert (wie gewollt) an Le2! 2.Dd6(Dd2),T:e6(Tg3), aber die Absicht 1.Dh8 führt wegen Se2!; 2.Dd8,Sd4!; 3.—,Sc6+ auch nicht zum Ziele.

Nr. 3693 (Schütte): Zugwechsel (Typ 1/4) mit leicht ersichtlichem Saß. 1.Se5?,Sb4!; 2.Sf7,S:a6+; 3.ba?? patf. Darum: 1.Sh4!,Sb4; 2.Sf5,S+(Sc2,Sc6); 3.B:S(Tf3!),Kf6; 3.S:d4#. 1.—,gh; 2.Bg5; 3.Lg4#. — Viel Holz! (HAz). Leicht! (MT,WF). Sehr fein! (PSchm,LG). Raffiniert! (GK,PPhS).

Nr. 3694 (Limbach): Falt ein Minimalproblem mit zahlreichen Fehllösungen; allerhand! 1.Sf1?,Td1!; 2.D:d1+??; Bc2+; 3.Dd4. 1.Sg2?,Td2! Richtig ist nur 1.S d1! — Vergl. wegen des Themas Nr. 5670.

Nr. 3695 (Mascher): Brennpunktstellung der schw. D1 1.Th1! (Friß und stirb! HAz) sowie NL: 1.Sd5+,Lf5#.

Nr. 3696 (Birgfeld): White to play: 1.—,L:f7#. Ein Tempo muß gewonnen werden: 1.Lc7+!; 2.Sf5+; 3.Lb6; 4.Sh4, und die Anfangstellung ist erreicht. Duell (jedoch zwei gegen einen) L+S contra K. — Sehr gut! (RBi,EdSch,Dr.WM) und ziemlich schwer (GK).

Nr. 3697 (Günther): Zugwechsel (Typ 2/6)! Der L darf sich nicht schlagen lassen; aber er entgeht diesem Schicksal nicht: 1.Tb6!,La4; 2.Tec6,Ld1; 3.Tb2,La4; 4.Tbc2,Lb5(Lb3); 5.T2c4(T 6c4) usw. 1.—,Lc8; 2.Ta6,Lb7(Ld7); 3.Tec6(Tac6). Man beachte die hübschen Echos! „Herrlich! Der L als Buridans Esel zwischen zwei Bündeln Heu“ (LR). Es applaudieren ferner: MT,PPhS,AHO,RBi,Wf.

Nr. 3698 (Wiewiörowski): Gar gekocht!! Es führen zum Ziele: 1.Tc7! (= Absicht), 1.Ld5+! 1.Da3! 1.L:e5 (in 8 Zügen). Das Stück dürfte kaum in Ordnung zu bringen sein, so daß weitere Betrachtungen nur unnötig Raum füllen. Es waren 36 P. zu erzielen.

Nr. 3699 (Moussouris): 1.L:f3!, Da5(Td8); 2.T:g2(L:g2) nebst Rückkehr. Anhaltender Beifall von vielen Seiten.

Nr. 3700 (nicht 3800) (Heidenfeld): 40 Schlüssel werden angegeben, von denen allerdings viele konkurrieren. Immerhin doch etwas happig. Die löbliche Absicht ist: 1.Sf5!, Sd2+; 2.Kd4, Se6+. NL: 1.Tc6 (und ähnliches), D:c8; 2.T:c5, D:c5+. 1.Lg8!, Sa6; 2.Tb5, Sd2+. Oder 1.~ (allerhand), Sd3; 2.Tb5, Sd2+. 1.Ta6(T-h6), Tb7; 2.Kd4, Tb4+. 24 Punkte dürften, glaube ich, wohl genügen.

Nr. 3701 (Schmidt): 1.Bd6!, Kf2; 2.Kd5, Ke3; 3.Se6, Db5+. Nur selten bezwungen!

Nr. 3702 (Schildberg): Leider gekocht! Beabsichtigt: 1.Sf5!, Kh8! (Räumung); 2.Sg3, La8+; 3.Db7, L:b7+. Zu umgehen mit 1.~, Lh5; 2.Sg3, Lc8 (schw.-w. Bahnung!); 3.Db7, L:b7+. Ferner: 1.Sd5!, Kh6; 2.Kf4, La8; 3.Se3, Lb8+. Auch mit 1.Kg2! und 1.Sc6! kann begonnen werden.

Nr. 3703 (Reitberger): Tempo-Duell S contra G! Sa3: 1.~, Ga3+. Spiel: 1.Sd3!, Gd2; 2.Sf4, Gg5; 3.Sd5, Gc5; 4.Sb4, Ga3+. — Hübsch! (Dr.Bd, PSchm, HAZ, HAT). Tadellos! (WHRN).

Nr. 3704 (Hißbleck): 40 Jahre ist der Jubilar; über 40 Felder soll die schw. D gehen: 1.Bg4!; 2.Bc4; 3.Bd4; 4.Bc5; 5.Bc6, Da2; 6.Bc7; 7.Bd5, D:d5+. Die Lebensjahre lassen sich zwar leider nicht herabmindern, wohl aber (ebenfalls leider) die Anzahl der überschrittenen Felder, auch die Zügezahl z.B.: 1.Ke6!; 2.Bc4; 3.Kf6; 4.Kg5; 5.Kh6; 6.Bc5, Dh4+. Oder: 1.Bg4!; 2.Bg5; 3.Kd8; 4.Bc3; 5.Bd4, Dh3; 6.~, Dc8+. Am kürzesten (in 3 Zügen!): 1.Kd8!, Da4; 2.Bg4, D:g4; 3.Bd4, Dc8+. Wie alt ist nun eigentlich Dr. W. M.? (HAZ). Ich halte 21 P. für ausreichend.

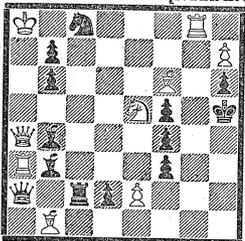
Preisträger: Nr. 3705: 1.S:f7!(dr.Lg4), K:f5; 2.Te5 usw. a(2+): 1.Ld4! Nr. 3706: 1.Dg2! a: 1.T:d4!, Df2(g1, e7); 2.Tb6(Ka6, Td7). Nr. 3707: 1.Se5! a: 1.Kd7! b: 1.S:d6! c: 1.S:f4! d: 1.Th4! Ein schw. Lg1 würde, bei legaler Stellung, den Dual nach Te3 beseitigen. e: 1.Dd2! Nr. 3708: 1.Df3!, Sc5; 2.L:c3 (was droht), K:c4; 3.Le2, Sd5; 4.Dc6+. 1.~, K:c4; 2.De4, K:b5; 3.Le2, Sc4; 4.D:b7+. 1.~, Sa5; 2.Lc2, K:c4; 3.Ld3! 1.~, Sd5; 2.D:d5; 3.L:c3. 1.~, Ke5; 2.Lc2. Auf 1.~, Sd8 ein Dreizüger für sich: 2.Le2!, Ke5(Se6, Sd5, S:c4); 3.Ld3(Dd5, D:d5, Df4). Mehrfach Echospiele. a: 1.Td7!(dr.2.T:d6; 3.Sf5+), b5; 2.Tb7. 1.~, Sd4; 2.Td8. Vortrefflicher Brennpunkt, aber NL: 1.Tb7!!, Ta5; 2.Sd5, T:d5; 3.Tf7+. b: 1.Sb5!(dr.Dd4), d4(Tc6, T:d7); 2.D:f5(D:d5, ed). Nr. 3709: 1.Te2! (dr.Te5+). Auf Nc5 Dual. a: Verdruht? 1.De6+!! Nr. 3710: 1.Dg5! a: 1.Lh1! b: 1.Dh1! Lösungen sandten: BS (alles!), RBü, LG, Dr.FR, Dr.PS, HHS, JB, HC, HAT.

Zu Nr. 3589: H. Albrecht befreitete das von O. Kunze beanspruchte Prioritätsrecht insofern, als K's Aufgabe (s. S. 334) einen ganz anderen thematischen Inhalt habe als der Feldmann'sche Zweier. Auf eine Debatte an dieser Stelle kann ich mich nicht einlassen und überlasse es den Herren, direkt in Verbindung zu treten. — Zu Nr. 3610: H. Klüver und Dr. F. Kadner weisen darauf hin, daß die Lösungsbesprechung zu diesem Stück irreführend sei; ich schließe mich den Anregungen einiger Löser an, die Hoëg- und Proca-Form den Schwalben durch den Artikel eines Experten näher zu bringen.

Löserpoff: LG: Ihre beiden Duell-Aufgaben erscheinen (mit Vorbehalt) korrekt. Falls Veröffentlichung in der Schwalbe gewünscht wird, müssen Sie die Stücke erneut, und zwar an Dr. Birgfeld, einreichen. — HFr: Ihre Lösungen zu Heft 90 erscheinen infolge eines Versehens erst heute unter „Nachträglich“.

Entscheid im 2. Mannschaftswettkampf der „Schwalbe“

X. Quarck u. Meßnauer-
Lob [München]



3+ 9+13=22
gende Aufgabe, die ein Lob verdient“.

Nachtrag: Das den Mannschaften zuerst mitgeteilte Ergebnis hat infolge eines zu Recht bestehenden Protestes noch eine Änderung erfahren, die den Münchnern weitere 4 Punkte durch das nebenstehende Lob und damit den Sieg brachte. Außerdem erhält Hagen für eine unberechtigterweise als nebenlöslich bezeichnete Aufgabe noch 2 Punkte.

Endgültiges Ergebnis: 1. München (4) 21 P., 2. Kiel (4) 20 P., 3. Fürth (6) 18 P., usw. 8. Hagen (3) 5 Punkte.
W. Karsch.

„Nr. 59“ (= Nr. X) zeigt eine geschickte und originelle Dreifachsetzung des Themas. Die gewählte Konstruktionsform benötigt notwendigerweise jedoch einen starken Aufmarsch der w. Streitkräfte; zudem ist der Schlüssel naheliegend mit starker Drohung. Sie ist aber im großen und ganzen eine befriedigende Aufgabe, die ein Lob verdient“.
Dr. Ado Kraemer.

Internationales Wettlösen 1935

Zunächst noch zum Wettlösen 1934: Ich hatte Protest erhoben gegen die von dem spanischen Ausschluß vorgenommene Wertung (vgl. Februarheft 1935), die gegen den Sinn und den klaren Wortlaut der vereinbarten Regeln verstieß. Die Spanier wiesen den Protest zurück mit der Begründung, daß ihre Handhabung richtig sei und daß sich das Ergebnis nicht ändere, wenn man meiner Auffassung folge. Auch meiner Bitte, mir jedenfalls die Punktzahlen mitzuteilen, die sich bei richtiger Anwendung der Regeln ergeben, wurde nicht entsprochen. Die Kenntnis der richtigen Zahlen ist immerhin wichtig. Wenn auch anzunehmen ist, daß Lettland bei richtiger Wertung auf die Höchstzahl von 2000 Punkten gekommen wäre, so hätte sich doch der große Abstand der folgenden Mannschaften möglicherweise etwas verringert. Warum die Spanier an ihrem Standpunkt festhielten und nicht einmal meine Bitte um Angabe der Punkte, die sich bei der üblichen Handhabung der Regeln ergeben hätten, entsprochen, sich dabei noch einer ironischen Ausdrucksweise bedienend, habe ich nicht verstanden. Da eine höhere Instanz nicht da ist, habe ich die Sache auf sich beruhen lassen und mir gesagt, daß die Engländer vielleicht die geschickteren waren. Von ihnen heißt es in einem Brief: „Merkwürdigerweise hat keiner unserer Löser auch nur mit einem Wort die spanische Wertung bemängelt. Sie haben sie wohl für einen Neujahrsscherz gehalten.“

1934 ist gewesen! Jetzt heißt es für 1935 kämpfen! Viele Löser haben sich gemeldet. Ich werde allen schreiben, ob sie für den Wettkampf in Frage kommen. Ich selbst kann in diesem Jahre wegen Zeitmangel nicht mitlösen. Ich darf jedoch der Hoffnung Ausdruck geben, daß die erprobten alten Kämpfer und die hinzutretende junge Mannschaft alles daran setzen werden, einen guten Kampf zu liefern. Ich weise besonders auf die Regeln hin! Sie müssen genau beachtet werden!

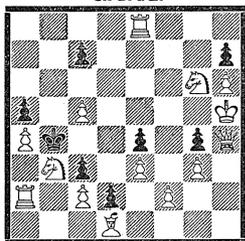
Kiel, 11. August 1935.

Dr. W. Maßmann.

Allerlei

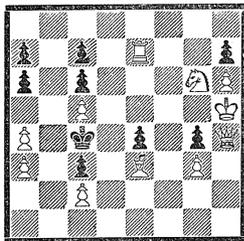
Zum 26. Thematurnier (Pauly-Stern): vergl. S. 350. Leider sind alle 3 Probleme von W. Krämer schnell und gründlich gekocht worden. In Nr. I geht auch 1.Sf6,B:f6(Bh5?;2.Se4,B:e4#);2.Ld5,Bh5:3.Lc6!,Kc4;4.Tc1+!,Kd5;5.Le4+,B:e4# (Dr. Bláthy, Dr. Bittersmann, H. August-Köln u. B. Zastrow-Karby). — In Nr. II geht auch 7.Sb2+ (statt Sf2+),Ke2;8.Sd3,B:d3# (Dr. Bláthy, B. Zastrow) oder ganz anders: 1.Se1,Ba3;2.Tb8,Ba5;3.Kb1,Ba4;4.S:f3,Kd3;5.Ka1,Ke2(4);6.De1+,Kd3;7.Lf1+,Kc2;8.Tb2+,B:b2# (H. August) oder: 1.Se1,Ba3;2.Dd2,Ba5;3.Dc1,Ba4;4.Dd1;5.S:S;6.Se1+;7.Dc1+;8.Sd3. 1.—,Ba5;2.Da3;3.S:S,Ke4;4.Se1+;5.Dc1+;6.Tb7;7.Tb1;8.Sd3. 3.—,Ke2;4.Se1;5.Dc1+ usw. (F. Fißner). — In Nr. III führt auch zum Ziel: 1.Sa3,Ka4;2.Sc4+,Kb3;3.Sb6!,Bb4;4.Sa(c)8,B:c5;5.Sb6(e7),Bc2#. 1.—,Bb4;2.Sc2,B:c3;3.Sb4,Bc2+;4.S:c2,B:c2# (Dr. Bláthy, W. Fißner, H. August u. Br. Zastrow). Nr. I dürfte sich wohl verbessern lassen, denke ich. — Obwohl der Einsendetermin schon längst verstrichen ist, werden die Beispiele doch so anregend gewirkt haben, daß sich wohl noch weitere Konstruktionsobermeister auch ohne Preisgewinn mit der Bezugung des Themas beschäftigen werden. So legt heute schon Ed. Schildberg-Friedenau mit Nr. IV—VI 3 weitere Fassungen meines Schemas vor, von denen er zuversichtlich hofft, daß sie allen Kochversuchen siegreich widerstehen werden!

IV. Ed. Schildberg-Friedenau Urdruck



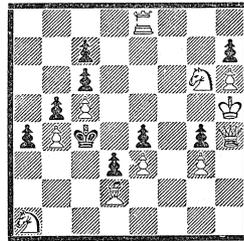
s8# 1.Se5! 14+8=22

V. Ed. Schildberg Urdruck



s8# 1.Se5+ 11+9=20

VI. Ed. Schildberg Urdruck



s8# 1.Se5+ 11+9=20

Linienschlaggrümmung: (vergl. S. 131, 210, 294 u. 358). Das 6# von Hans Lange-Neuß (Nr. III, S. 358) ist von J. Utech-Essen grausam zerkoht worden: 1.Se7;2.Sd5;3.S:b4;4.Da2+, daneben viele längere NL mit 1.Ba7,1.Sd6,1.B:h6,1.Td8,1.Te8,1.If8,1.Tg7 und wißig: 1.D:a2+;2.Ba7;3.Se7;4.T schlägt; 5.Ba8#. — H. Brixl-Wien gibt seiner Nr. I (S. 131) folgende Fassung: Ka7,Dh4,Ta8,f8,Lf1,f6,Bg3,g4,g5,h3,h6—Kh1,Lg1,h7,Bf2,f7,g6,h2. 5# mit 3facher Linienschlaggrümmung. Stimmt sie nun?

Kompositionsgleichklang: (vergl. S. 357). Meine Ahnung hat mich nicht betrogen, hier schon ein Vorgänger, der sicher nicht der erste ist, Klaus Kleinschmied-Kiel, 638, Kieler Neueste Nachrichten, 26. 3. 1933: Ke5,Db1,Ta3,e6,Le1,Sh2,Ba2,a6,d3,d6,f2,f5,f6—Ke2,Tb5,h4,Lb6,h3,Ba7,b2,d4,d5,e7,f4,f5. 2#: 1.Tb3!

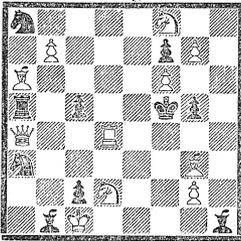
Zum Babson-Task: (vergl. S. 213, 308). Die Verbesserung Gibbin's Problem durch W. Krämer-Essen ist, wie S. Herland-Bukarest mitteilt, schon in 2 Zügen zu lösen durch 1.D:h2!,Kf7(g5);2.Dd6,S+.

Zur Stufenbahnung: (vergl. S. 341). Da die Miniatur von F. Palatz-Hamburg mit 1. Le2(f1);2.Tb1;3.Tb3# nebenlöslich ist, gibt der Verfasser ihr folgende Stellung: Kb1,Td1,Lc5, Sb6,Bd2—Kb3, Bc6. 3#: 1.Bd4?,Kc3!;2? 1.Bd3!,Kc3;2.Bd4,Kb3;3.Td3#. — Der 14jährige Hans Lange-Neuß, der auch die Nebenlösung angab, stellte schon am 10. Juli 1935 genau die spiegelbildliche Fassung auf und sandte sie mir vor Eingang von Palatz's Berichtigung zu!

K. W. Kettner-Halle a. S.

Der Stadt Weißenfels
zur 750-Jahrfeier gew.

Weißenfeler Tgbl. 29. 6. 35



2# 11+10=21

Die Vierfachsetzung einer Schein-Tripeldrohung — wie sie nebenstehende Aufgabe mittels 1.g8S,Sb6(Sc7,La2,T:a4);2. Ld3#. 1.—,Sb5(Tb5,g4,T:a6);2.Td5#. 1.—Sc4(L:g2,c4,c:d4);2. Dd7#, dreifach ohne und einmal einfach mit Opferung der w. Themasteine Da4,La6,Td4 zeigt — dürfte batterieles schwerlich zu übertreffen sein! Schwarz pariert also 4 mal 3 jeweils 2 von 3 Drohungen; die Matze müssen demnach duallos sein! Der durch den Drohmechanismus in Ermangelung eines besseren Schlüssels verschuldete Fluchtfeldraub (f6 darf nämlich nicht im Wirkungsbereich der 3 w. Themasteine liegen) wird durch die Verführungen 1.Dc6 bzw. 1.Td6, die an L:g2 bzw. T:a4 scheitern, aufgewertet! Die etwaige Tilgung des Umwandlungs-Lh1, die durch w.Tf1;s.Dh1,Lg1,Bf2,h2 nicht befriedigt, würde andernfalls nur eine Dreifachsetzung ergeben, wenn man die Felder a3,b1,c1,c2,h1 räumt und neu aufbaut w.Ke1.Ba2,b3; s.Lf1.Be2.

K. W. Kettner.

Problematische Essays: Im Juniheft der „Dt. Schachzeitung“ behandelt der XIX. Artikel der „Problemtheoretischen Streiflichter“ von J. Halumbirek-Wien die „Kontraktion und Distraction“ als neues heuristisches Prinzip mit 2 Beispielen. — „Elck Wat Wedstrijd, 1935“ ist als 12 Seiten starkes Sonderheft erschienen mit 66 Diagrammen. — Im 2. Juniheft von „L'Italia Scacchistica“ steht ein Artikel von Ezio Salardini-Vezzola über „Il Regio-matto“ mit 3 Diagrammen. — Im Juniheft von „Norsk Sjakkblad“ findet sich eine Arbeit von David Hjelle-Volda über „Thema-Duale“ mit 3 Beispielen. — Im Juniheft von „La Stratégie“ gibt A. Marceil-Rennes eine kurze Ausführung über „Le Thème Romain“ mit 3 Diagrammen.

Walther Freiherr von Holzhausen †

Am 9. August 1935 erlag der berühmteste aller deutschen lebenden Komponisten, Walther Freiherr von Holzhausen, einem tödlichen Krebsleiden. An seiner Bahre trauern alle deutschen Problemisten und seine vielen Freunde außerhalb Deutschlands' Grenzen. Eins der nächsten Schwalbenhefte soll dem Gedenken dieses großen und unverglichen Meisters gewidmet sein! Ich bitte alle Verfasser, mir anzugeben, welche ihrer Probleme zur Widmung dienen sollen!

Dr. Bd.

Bundesnachrichten

Hamburger Schwalbe: Beim diesjährigen Besuch Dr. Birgfeld's in Hamburg waren 16 Schwalben zugegen. Nach einigen interessanten Ausführungen über die „Schwalbe“ und einigen werbenden Worten hielt Dr. Birgfeld einen Vortrag über das Tempospiel weißer gegen schwarzer Offiziere; eine Fortsetzung seines letzjährigen Vortrages. Zu seinen mit großem Interesse aufgenommenen Erläuterungen zeigte Dr. Birgfeld die schon dargestellten Arten und wies auf die noch zu bearbeitenden Möglichkeiten hin. Erst in vorgerückter Stunde wurde der angeregt verlaufene Abend beschlossen. — Auch einige Gäste aus Harburg-Wilhelmsburg waren anwesend. Dort besteht eine Problemabteilung unter Führung einer Schwalbe. Einige Mannschaftswettkämpfe mit wechselndem Erfolge sind schon gefügt. Hauptsächlich wird Wert auf die Heranbildung junger Problemfreunde gelegt. Eine andere Schwalbe leitet die Schachdecke der dort erscheinenden Tageszeitung, „Harburg-Wilhelmsburger Anzeigen und Nachrichten“, in der vornehmlich das Problem zu Worte kommt und ein dauernd laufendes Lösungsturnier eingerichtet ist. Um Einsendung von Originalaufgaben bittet W. Koch, Harburg-Wilhelmsburg, Hohe Str. 33/II.

L. Hollmann.

Am 3. Mannschaftskampf der „Schwalbe“ nehmen bisher 8 Mannschaften teil; vom letzten Male fehlen München (!), Hagen, Erfurt und Mannheim; neu ist Dresden. — Als 1. Preis im 2. Mannschaftskampf erhält F. Metzener-München das Problembuch „Bloemlezing“ von Dr. M. Niemeijer.

Problemwettkampf Harburg-Wilhelmsburg gegen Groß-Thüringen, 1935: I. Chicco-Thema-Zweizüger: 1. W. Szameitat-Harburg-Wilhelmsburg (Ke1,Dh7,Tc2,d8,Ld5,f2,Sa1,f3,Bb2,e4—Kd3,De7,La6,f6,Sb5,c5,Bc3,e2. 2♣: 1.Sd2!). Es siegte Harburg-Wilhelmsburg mit 62 zu 43 Punkten. II. Umkehrung des Rupp-Thema (Zweizüger): 1. M. Winkler-Altenburg (Ka4, Dc4,Id2,Lb6,e8,Sc6,e3,Bb5,f7,g7—Kd6,Dg4,Td5,e6,Lg1,g2,Sg8,Bb3,e5. 2♣: 1.Sd4!). Es gewann wiederum Harburg-Wb. mit 45 gegen 33 Punkten; es siegte also mit insgesamt 107 gegen 76 Punkten.

Problemwettkampf Harburg-Wilhelmsburg gegen Mannheim-Waldhof, 1935: Thema: Zwölfsteiner, je 5 Aufgaben. 1. W. Anders-Harburg-Wb. (Kg4,Da1,Td6,g2,Lg8,Sh5—Kg6,Lh4,Sb2,e6,Bf6,h6. 2♣). Mannheim-Waldhof siegte knapp mit 23 zu 22 Punkten. Richter: J. Fischl-Erfurt.

Briefwechsel mit allen

(Dr.A.Meurs) Baarn, Problemredakteur der „Tijdschrift van den Nederlandsch-Indischen Schaakbond“ (Schwalbe) gibt bekannt, daß ab Mitte September 1935 seine neue Adresse lautet: Karangdinojo, Paree, Java, Niederl. Indien! — (PK) Bofftrop: Wie heißt Ihr Problemfreund, der mit Ihnen Aufgaben sandte: Begemann? Name ist stets unleserlich geschrieben! — (Dr.FR) Paris: Sie fragen an, ob im Zylinderschach mit wagerechter Achse Märchenfiguren erlaubt sind, da doch keine Umwandlung möglich ist? — (FP) Hamburg: Sie teilen mit, daß sich die Nr. XVII, S. 192 durch Versehen von Bf3 nach h3 und Zufügen von s.Bh4 verbessern läßt; in Nr. III, S. 298 scheidet die Umkehrung (FD, S. 344) 1.Bc8S;2.Ta5 statt 1.Ta5 an 1.--,Bf1D! Nach 1.Ta5 wird Bf1D mit 2.Dd4+,B:d4;3.Bc8D♣ beantwortet. In XI, S. 299, fehlte noch ein s.Bh5. In XV, S. 299, scheidet der ideegemäße Versuch 1.Lc4 nicht an Da2, weil 2.Sf5! folgen kann, sondern leider an Df1! (unthematisch). In X geht in der Taf 2.Ta(b)8 neben 2.Tc8; damit 2.Tc8 allein durchschlägt, ersetze man La3 durch Sa6! — (SH) Bukarest: Sie bestreiten die Inkorrektheit Ihrer Nr. 3604 mit Recht, denn nach 1.Bd7, Bg5;2.Tf6? folgt Bh6! und die Verführung hat sich gut bewährt! — (Ottmar Nemo Weiß) wohnt jetzt Wien XVIII, Peter-Jordan-Straße 86/III/6. — (TF) Budapest: Die Preisrichter der Schwalbenturniere sind jeweils beim Entschieden angeben, für die Zweizüger ist es I. R. Neukomm-Budapest! — (HJ) Hagen: Ich gratuliere Ihnen zu Ihren Erfolgen! — (HA) Kassel: Ihr Latein-Schach ist sehr amüsant; ob ich aber mal Plaß dafür habe, ist noch recht fraglich. — (EOM) Leipzig: Ich gratuliere zum Lösungspreis in der „Revista Romana de Sah“! —

Bau auf durch freiwillige Beiträge!!

(Dr.EP) Hamburg: Herzl. Dank für Karte, bin Ihnen keineswegs gram! — (Dr.EJvdB) Apeldoorn: Die gewünschte Adresse lautet: Viktor Führer, Oberlehrer, Nagelberg bei Gmünd, Niederösterreich. — Herzl. Dank für Probleme an: (JU) Essen, (ALR) Leningrad, (FP) Hamburg, (RNA) Leningrad, (KH) Kassel, (FD u. FSH) Budapest, (HA) Kassel, (DHB) den Haag, (OB) Heidelberg, (FH) Rürstingen, (LG) Erkelenz, (PK u. WB) Bofftrop, (CE) Hamburg, (MS) Brüssel, (LH) Hamburg, (JL) Stalldorf, (OSf) Langhirano, (JM) Prag, (SH) Bukarest, (ES) Berlin, (HS) Wien, (LR) Bad Cannstadt, (HB) Wien, (WF) Berlin, (JS) Timisvara, (ES) Hamburg, (HL) Neuß, (Dr.FR) Paris, (GL) Neukölln, (MW) Altenburg i. Th., (HS) Lübeck, (TF) Budapest, (JM) Prag, (JvY) Bilthoven, (RS) Prag, (HJ) Hagen, (EP) Bilthoven, (Dr.EZ) Berlin, (AE) Buenos-Aires, (Dr.EP) Hamburg, (WH) Johannsburg, (SL) Sambor, (LS) Moskau, (HR) Hamburg (Turnier) — für Artikel an: (HA) Kassel, (JS) Timisvara — für Grüße an: (LC) S. Marino, (VF) St. Pölten, (Dr.WM) Sennelager. — für Foto an: (HHS) Dresden, (HA u. KH) Kassel. — für Jaisser-Gedenkkarte: (ER) Stuttgart.

Die 4 Extraseiten stiften zu gleichen Teilen E. Böhnert und Dr. Birgfeld, um die dänischen Beiträge geschlossen bringen zu können!

NB: Inkorrekte Diagramme sind vernichtet. Laufende Kompositionsnummern benutzen! Kochgebühr (20 Pfg.) nicht vergessen! Probleme stets auf Diagramm (Einzelblatt) senden! Andere Notierung kann nicht berücksichtigt werden! Bei Anfragen Rückporto (Ausland: Postrückchein) nicht vergessen. Korrekturen stets auf neuem Diagramm senden!

Werben! Werben!! Werben!!!

Abgeschlossen den 7. 9. 1935.

Heft 93 erschien am 2. September 1935.

Dr. Ed. Birgfeld.

Lösersliste

Hef 91 Nr.	3675-	3684	3685	3686	3687	3688	3689	3690	3691	3692	3693	3694	3695	3696	3697	3698	Sa.	3699	3700	3701	3702	3703	3704	Sa.
	3683																							
Höchstpunktzahl	16	3	3	3	3	3	6	8	4	5	4	4	2	4	6	27	101	224	312	421			66	
M. Tiß	16	3	3	3	3	3	3	8	4	5	4	2	2	4	6	27	1069							
W. Fissmer	14	3	3	3	3	—	3	8	4	4	4	2	2	4	6	27	1064	—24	3	3	—21			192
P. Schmaljohann	16	3	3	3	3	3	3	8	4	4	4	—	4	6	27	1052	224	3	6	421			361	
L. Reitberger	14	3	3	3	—	3	3	4	—	—	—	2	2	—	6	—	1017	2	2	—	3	414		171
*E. Henke	16	3	3	3	3	3	3	8	4	1	4	2	2	4	6	—	958	224	—	—	421		493	
⁵ *Ed. Schildberg	16	3	—	3	3	3	3	8	4	4	4	2	2	4	6	27	943	214	3	3	4	7	508	
H. Freymark	16	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	934	—	—	—	—	—	167	
⁶ *G. Kustermann	16	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	2	2	4	6	9	917	216	—	—	421		62	
A. H. Osswald	16	3	3	3	—	3	3	4	—	—	—	—	—	—	6	—	389	—	2	—	3	414	191	
*J. Erhard	16	3	3	3	—	—	3	4	4	—	—	—	—	—	—	—	857	—	—	—	—	—	109	
*Dr. P. Seyferth	4	3	3	3	—	—	—	4	—	—	—	2	2	—	—	—	853	—	—	—	—	—	204	
R. Rupp	16	3	3	3	3	3	3	4	4	4	—	—	—	—	—	—	853	—	—	—	—	—	5	
E. Hesmer	16	3	3	3	3	3	3	8	4	4	4	2	4	4	6	—	777	—	—	—	—	—	—	
² *K. A. Deser	12	3	3	3	3	3	3	8	4	4	—	2	2	4	6	—	769	2	—	—	—	—	246	
*H. Alberß	16	3	3	3	3	3	3	8	4	4	4	2	2	4	6	—	741	2	2	—	4	7	351	
⁷ *E. Schmidt	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	726	—	3	—	—	—	96	
*F. Meßnauer	16	3	3	3	3	3	3	4	4	4	—	—	—	—	—	—	713	—	—	—	—	—	22	
⁹ *B. Zastrow	16	3	3	3	3	—	3	8	4	—	4	—	2	4	6	9	654	2	6	3	3	421	345	
⁰ *F. Schefelich	16	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	2	2	4	6	9	652	2	2	3	3	4	7	164
H. Cohn	16	—	3	3	3	—	—	—	4	4	4	—	4	6	9	—	647	—	—	—	—	—	16	
*W. Hofmann	12	3	3	3	3	—	—	4	—	—	—	2	—	—	—	—	633	—	3	—	—	—	188	
⁰ *A. Müller	16	3	3	3	3	—	3	8	4	—	4	2	2	4	6	9	631	212	—	3	414		342	
³ *Dr. Félix Rose	16	3	3	3	3	—	3	4	4	4	4	2	2	4	6	9	574	2	4	—	3	—	469	
W. Wiese	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	569	224	—	—	421		161	
³ *W. Horn	16	3	3	3	3	3	3	8	4	4	4	2	2	4	6	9	548	224	—	—	4	7	269	
⁴ *L. Hofmann	16	3	3	3	3	—	—	8	4	4	—	2	—	—	—	—	524	2	2	—	—	—	303	
G. Maier	16	3	3	3	3	3	3	8	4	—	4	—	2	4	6	—	515	2	—	—	4	7	98	
E. Skowronek	16	3	3	3	3	3	3	4	4	1	4	2	2	4	6	9	505	224	—	—	421		123	
³ *H. H. Schmitß	16	3	3	3	3	3	3	8	4	5	4	2	2	—	6	—	499	2	2	—	—	4	462	
¹ *W. Klages	16	3	3	3	3	3	3	4	4	5	4	2	—	4	—	9	474	—	—	—	—	—	14	
³ *J. Pedersen	16	3	3	3	3	—	3	4	4	—	4	2	—	4	6	9	428	2	—	—	4	7	57	
³ *K. Hoffewißsch	10	3	3	3	3	3	6	8	—	—	—	—	—	—	—	—	382	2	—	—	4	7	94	
*R. Fuchs	16	3	3	3	3	3	3	8	4	4	4	2	2	4	6	9	370	2	8	—	6	421	298	
E. Gleisberg	16	3	—	3	3	—	3	8	—	—	—	2	—	—	—	—	350	—	—	—	—	—	7	
⁰ *Dr. A. Peter	16	3	3	3	3	—	3	4	4	5	4	—	2	4	6	9	331	2	6	3	3	421	89	
³ *R. Bienert	4	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	2	—	—	—	—	327	—	—	—	—	—	166	
W. Bergmann	16	3	3	3	—	—	3	4	4	5	—	2	—	6	—	—	323	—	—	—	—	—	—	
¹⁰ *Dr. Bittersmann	16	3	3	3	—	—	3	8	4	—	4	2	2	4	6	9	306	2	6	3	3	414	323	
*B. Sommer	16	3	3	3	3	3	3	8	4	5	4	2	2	4	6	18	286	224	3	3	421		537	
H. Lange	16	3	3	3	3	—	—	8	4	5	4	2	2	—	6	—	263	—	—	—	—	—	22	
P. Buerke	16	3	3	3	3	3	3	8	4	4	4	2	2	4	6	9	249	2	4	312	421		147	
L. Graß	16	3	3	3	3	—	—	8	4	5	4	2	2	—	6	—	228	—	—	—	—	—	—	
Th. Karcz	16	3	3	3	3	3	3	8	4	4	4	2	2	4	6	9	201	2	4	3	9	421	77	
⁵ *A. Berzins	16	3	3	3	3	3	3	8	4	4	4	2	2	—	6	9	193	224	—	—	4	7	42	
*A. Ohrlein	14	3	3	3	3	3	3	8	4	4	—	2	2	4	6	—	188	2	2	—	—	—	181	
*W. Popp	14	3	3	3	3	3	3	8	4	4	—	2	2	4	6	—	188	2	2	—	—	—	181	
*K. Ursprung	14	3	3	3	3	3	3	8	4	4	—	2	2	4	6	—	188	2	2	—	—	—	181	
³ *E. Schulz	16	3	3	3	3	3	3	4	4	4	4	2	2	4	6	—	178	224	—	—	421		68	
*H. Albrecht	16	3	3	3	3	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	165	2	2	—	—	4	119	
Hegermann, Krüger	16	3	3	3	3	3	3	8	4	—	4	2	2	—	—	—	155	—	—	—	—	—	—	
*W. Heidenfeld	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	146	—	2	—	—	—	40	
J. Busch	12	—	3	3	—	—	—	4	4	4	—	—	—	—	—	—	133	—	—	—	—	—	—	
*P. Ph. Schmitt	16	3	3	3	3	3	3	4	4	—	4	2	2	—	6	—	125	—	—	—	—	—	24	
*R. Bücher	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	86	—	—	—	—	—	17	
⁵ *A. Zickermann	10	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	6	—	—	81	2	—	—	4	—	121	
Dr. A. v. d. Ven	16	3	3	3	3	3	3	4	4	5	4	—	4	6	9	—	70	2	2	3	3	4	7	21
Dr. W. Maßmann	2	3	3	3	3	3	—	4	4	—	—	2	4	6	—	—	37	—	—	—	—	—	7	7
K. Liewers	10	3	3	3	—	—	3	8	—	—	—	—	—	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	

Nachträglich: H. Freymark (Hef 90): 31=913+167 P., E. Skowronek (aus Hef 88): 4+5=435+77 P. — Unverändert: J. Mikan: 779+16 P., ³*B. S. Witte: 770+380 P., ²*M. Dishler: 768+383 P., ⁵*N. Petrovic: 386+237 P., ²*A. M. Broer: 364+180 P., ²*A. Schäfer: 347+415 P., P. Jordan: 210+9 P., W. Behl (!): 205 P., W. Müller (!): 112 P., ⁷*Dr. v. d. Berg: 89+131 P.,

Reklamationen nur innerhalb einer Woche nach Erscheinen des Hefes zulässig. Seine Punkte verliert, wer länger als ein Vierteljahr mit Lösen ausseßt. (Dr. D.)

Kauf von der „Schwalbe“!

Lieferung porto- und spesenfrei

- 1) „Schwalbe“ (erste Folge)
„Schwalbe“ 1924/25 Heft 1—8 statt RM. 3,30 nur RM. 2.—
- 2) „Schwalbe“ (neue Folge) 1928 bis 1933:
Jahrgang 1928 Mk. 20.— Jeder Jahrgang 10.— RM.
Alle früheren Hefte der „Schwalbe“ und des „Funkschach“ sollte jeder Aufgabenfreund kaufen. Erfahrungsgemäß wird es in späteren Jahren schwer sein, auch die älteren Jahrgänge zu beschaffen.
- 3) Alain C. White, Sam Loyd und seine Schachaufgaben.
Deutsch von W. M a ß m a n n, Leipzig 1927. Preis gebunden RM. 12.—, geheftet RM. 10.—
- 4) F. Palaß und A. W. Mongredien: Antiform, Berlin 1929.
Deutscher und englischer Text 252 Seiten, 151 Diagramme.
Preis 6.— *M*
- 5) Dr. H. Keidanz: „The Chess Compositions of E. B. Cook of Hoboken“ (1927).
Preis: broschiert 12,60 *RM*, gebunden 14,60 *RM*.

Teilzahlungen (mindestens 3.— *RM* monatlich) gestattet.

Der gesamte Nutzen aus dem Bezuge der vorgenannten Schriften fließt in die **Schwalbenkasse**. Wer kauft, hilft die „Schwalbe“ ausbauen.

Alle Bestellungen an K. F. Laib, Widrinnen, Post Loßainen über Rößel (Ostpreußen). **Postscheckkonto** Hamburg Nr. 88669.